telc
LANGUAGE TESTS

ÜBUNGSTEST 1

DEUTSCH HOCHSCHULE

Prüfungsvorbereitung

C1

Common European Framework of Reference

ALTE Association of Language Testers in Europe

telc
LANGUAGE TESTS

ÜBUNGSTEST 1

DEUTSCH HOCHSCHULE

Prüfungsvorbereitung

C1

Diese Publikation und ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwendung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der schriftlichen Einwilligung des Herausgebers.

Herausgegeben von der telc gGmbH, Frankfurt am Main, www.telc.net
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2011
© 2016 by telc gGmbH, Frankfurt am Main
Printed in Germany

	Bestellnummer / Order No.	ISBN
Testheft	5032-B00-010201	978-3-940728-76-0
Audio-CD	5032-CD0-010201	978-3-86375-307-8

Lieber Leser, liebe Leserin,

Sie möchten einen anerkannten Nachweis über Ihre Sprachkenntnisse erwerben oder Sie sind Kursleiter oder Kursleiterin und möchten Ihre Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf einen Sprachtest vorbereiten? In beiden Fällen sind Sie bei *telc – language tests* genau richtig.

Wer ist telc?

Die gemeinnützige telc GmbH ist eine Tochtergesellschaft des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V. und steht in einer langen Tradition der Förderung der Mehrsprachigkeit in Europa. Begonnen hat alles 1968 mit dem Volkshochschul-Zertifikat im Fach Englisch, dem ersten standardisierten Fremdsprachentest in der Geschichte der Bundesrepublik. Seitdem hat die telc gGmbH (bzw. ihre Vorgängerorganisation) durch die Neuentwicklung zahlreicher allgemeinsprachlicher und berufsorientierter Testformate die testtheoretische Diskussion entscheidend geprägt. Heute hat telc ca. 80 standardisierte Sprachprüfungen in zehn Sprachen und auf allen Kompetenzstufen des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* im Programm. Die Prüfungen können weltweit in mehr als 20 Ländern bei allen telc Partnern abgelegt werden. Das Prüfungszentrum in Ihrer Nähe finden Sie unter www.telc.net.

Was sind telc Zertifikate wert?

Der Wert eines Sprachenzertifikats bemisst sich nach den Qualitätsstandards, die bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung des Sprachtests angelegt werden. Alle telc Sprachentests basieren auf dem handlungsorientierten Ansatz des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* und testen die Fertigkeiten Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen. telc Sprachprüfungen sind standardisiert, das heißt, sie werden mit wissenschaftlich begründeten Methoden der Testentwicklung erstellt. telc ist Vollmitglied von ALTE (Association of Language Testers in Europe, www.alte.org), dem Zusammenschluss namhafter europäischer Sprachtestanbieter. Viele anerkannte öffentliche und private Bildungsträger sowie Unternehmen im In- und Ausland haben telc Sprachenzertifikate schon akkreditiert und nutzen sie als Qualifikationsnachweis und Mittel der Personalauswahl. Auf jedem telc Sprachenzertifikat steht detailliert und für jeden nachvollziehbar, über welche Sprachkompetenzen sein Inhaber verfügt.

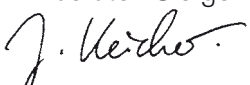
Wozu ein Übungstest?

Zu den unverzichtbaren Merkmalen standardisierter Sprachprüfungen gehört, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen wissen, was von ihnen in der Prüfung erwartet wird. Deshalb informiert der Übungstest über Prüfungsziele und Testaufgaben, über Prüfungszeiten und Bewertungskriterien sowie über die Modalitäten der Prüfungsdurchführung. telc Übungstests stehen als kostenloser Download unter www.telc.net zur Verfügung. Dort finden Sie auch die Prüfungsordnung sowie eine detaillierte Beschreibung der Prüfungsdurchführung.

Wie kann man sich informieren?

Wir sind sicher, dass Sie bei telc den für Ihre Sprachkompetenzen passenden Test finden. Schreiben Sie uns (info@telc.net), wenn Fragen offen geblieben sind oder wenn Sie Anregungen und Verbesserungsvorschläge haben.

Wir beraten Sie gern und freuen uns auf Ihre Nachricht.



Geschäftsführer telc gGmbH

Inhalt

Test

Testformat telc Deutsch C1 Hochschule 5
Leseverstehen 6
Sprachbausteine 14
Hörverstehen 16
Schriftlicher Ausdruck 20
Mündliche Prüfung 21
Antwortbogen S30 29

Informationen

Bewertungskriterien
„Schriftlicher Ausdruck“ 38
„Mündlicher Ausdruck“ 42
Punkte und Gewichtung 46
Wie läuft die Prüfung ab? 48
Antwortbogen M10 52

Lösungsschlüssel 53
Hörtexte 54

Testformat

telc Deutsch C1 Hochschule

	Prüfungsteil	Ziel	Aufgabentyp	Punkte	Zeit in Minuten
Schriftliche Prüfung		**1 Leseverstehen**			
	1	Textrekonstruktion	6 Zuordnungsaufgaben	12	
	2	Selektives Verstehen	6 Zuordnungsaufgaben	12	
	3	Detailverstehen	11 Aufgaben richtig/falsch/ nicht im Text	22	
		Globalverstehen	1 Makroaufgabe	2	
				48	90
		2 Sprachbausteine			
	1	Grammatik und Lexik	22 4er-Mehrfachwahlaufgaben	22	
				22	
	Pause				20
		3 Hörverstehen			
	1	Globalverstehen	8 Zuordnungsaufgaben	8	
	2	Detailverstehen	10 3er-Mehrfachwahlaufgaben	20	
	3	Informationstransfer	10 Informationen ergänzen	20	
				48	ca. 40
		4 Schriftlicher Ausdruck			
		Text schreiben	Erörterung, Stellungnahme etc.	48	70
Mündliche Prüfung	**Vorbereitungszeit**				20
		5 Mündlicher Ausdruck			
	1a	Präsentation	Paarprüfung	6	
	1b	Zusammenfassung/ Anschlussfragen		4	
	2	Diskussion		6	
		Punkte für sprachliche Angemessenheit		32	
				48	16

Leseverstehen, Teil 1

Lesen Sie den folgenden Text. Welche der Sätze a–h gehören in die Lücken 1–6? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Zwei Sätze können nicht zugeordnet werden. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 1–6 auf dem Antwortbogen.
Lücke (0) ist ein Beispiel.

Der Fachbereich Informatik der Technischen Universität hat ein Computer-Museum namens „Arithmos" eingerichtet. Im Ausstellungsraum finden Sie eine Informationstafel mit folgendem Text:

Vom Abakus bis zur Z3

Im Jahre 1623 entwickelte Wilhelm Schickard, deutscher Astronom und Mathematiker, die erste Rechenmaschine. **0** Nicht viel später, im Jahre 1644, hat der französische Mathematiker und Philosoph Blaise Pascal ebenfalls eine Rechenmaschine fertiggestellt. **1** Sein Modell war Ende des 17. Jahrhunderts funktionsfähig.

Charles Babbage – Auf dem Weg zur Programmierung

Mit diesen ersten Rechenmaschinen konnte man jedoch nur diejenigen Rechenoperationen durchführen, für welche die Maschinen konstruiert worden waren. **2** Erst viel später konnte Charles Babbage, Erfinder und Professor in Cambridge, diese Lücke zunächst theoretisch schließen. Er entwickelte 1833 erstmals konkrete Pläne für einen vollständig programmierbaren Rechenautomaten und nannte ihn „Analytical Engine". **3** Mit Hilfe von Lochkarten konnten beliebige Befehle in ebenfalls beliebiger Reihenfolge und beliebigem Umfang ausgeführt werden. Neben den einzelnen Lochkarten sollten Kombinationskarten eingesetzt werden. **4** Neben den vier Grundrechenarten sollte auch das Wurzelziehen möglich sein. Die Maschine war so konstruiert, dass sich vierzigstellige Zahlen mit ihr berechnen lassen konnten. Babbage konnte seine Pläne aus finanziellen Gründen jedoch niemals in die Realität umsetzen.

5 Dennoch waren Babbages Konstruktionen so klar und überzeugend, dass aus heutiger Sicht gesagt werden kann, dass diese Pläne der Grundstein für unsere heutigen Computer waren.

Babbages Theorie wird Realität

Es dauerte nochmals fast 100 Jahre, bis Babbages Vorstellungen umgesetzt und das Zeitalter der mechanischen Rechenmaschinen überwunden werden konnte. **6** Es war Konrad Zuse, der mit der Z3 den ersten funktionsfähigen digitalen Rechner konstruierte und baute – der erste Computer überhaupt. Die Z3 wurde im Jahre 1941 fertiggestellt. Jedoch wurde die Maschine nur zwei Jahre später zerstört. Dennoch kann man die Z3 auch heute noch besichtigen: Das Deutsche Museum in München stellt einen kompletten Nachbau der Z3 aus.

Quelle: Dissertation v. Dr. S. Hohmann (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Beispiel:

z Mit ihr ließen sich Operationen in den vier Grundrechenarten durchführen.

a Diese Konstruktion aus dem 19. Jahrhundert kann als der direkte Vorläufer unserer heutigen Computer angesehen werden.

b Diese sollten die Anzahl der Wiederholungen steuern, die jede einzelne Lochkarte durchläuft.

c Wenn eine Nadel durch die Karte ging, wurde ein Stromkreis geschlossen und ein elektrischer Zähler bedient.

d Dann war der erste Rechner, der programmgesteuert funktionierte, reif.

e Nachträgliche Änderungen waren also nicht möglich, denn die hoch komplexe Mechanik ließ keine nachträglichen Veränderungen zu.

f Noch größere Zahlen konnten im Speicher aufbewahrt werden, um sie anschließend z. B. zu dividieren und als vierzigstellige Zahl auszugeben.

g Schließlich arbeitete im gleichen Jahrhundert auch der deutsche Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz an einer Rechenmaschine.

h Seine Rechenmaschine blieb also ein theoretisches Konstrukt, dessen Funktionsfähigkeit sich nicht empirisch überprüfen ließ.

Leseverstehen, Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text. In welchem Textabsatz a–e finden Sie die Antworten auf die Fragen 7–12? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Jeder Absatz kann Antworten auf mehrere Fragen enthalten. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 7–12 auf dem Antwortbogen.

Beispiel:

In welchem Abschnitt …

0 zählen die Autoren auf, welche Disziplinen an der Fachrichtung der Künstlichen Intelligenz beteiligt sind?

a b c d e

In welchem Abschnitt …

7 zählen die Autoren Vorteile auf, die intelligente Hausgeräte im Hinblick auf Energie- und Ressourcenverbrauch haben können?

8 erläutern die Autoren, wie und warum Geräte ihre Umwelt erkennen müssen, um „mitdenken“ zu können?

9 fassen die Autoren die Anfänge einer interdisziplinären Forschungsrichtung zusammen?

10 legen die Autoren die Bedeutung einer einheitlichen Normierung für die Gerätekommunikation dar?

11 fragen die Autoren, was für ein erfolgreiches Zusammenspiel von Geräten erforderlich ist?

12 sagen die Autoren voraus, dass moderne Technologien für den Haushalt noch wichtiger werden?

Künstliche Intelligenz und Robotik im Haushalt: Herausforderung für die Forschung

a

Zwei Entwicklungen der Informationstechnologie werden für den Haushalt in den nächsten Jahren an Bedeutung gewinnen: die fortschreitende Miniaturisierung und die drahtlose Vernetzung von computergesteuerten Geräten. Diese Entwicklungen führen dazu, dass Telefone, Heizungen, Fernseher, Waschmaschinen, Türen, Glühbirnen, Bücher, Steckdosen und sogar Kleidung mit Miniaturprozessoren versehen werden können, die in der Lage sind, miteinander zu kommunizieren. Durch die intelligente Vernetzung der Dinge wird in der Zukunft weniger Strom verbraucht, Wasser und Gas gespart, die digitale Vernetzung ermöglicht es sogar, vorausschauend für den Haushalt „mitzudenken“.

b

Informatik stellt sicher, dass alle unterschiedlichen Geräte im Haushalt aufeinander abgestimmt werden und in einem Netzwerk miteinander kommunizieren können. Das ist einfacher gesagt als getan; in einem Haushalt werden fast nie alle Geräte gleichzeitig angeschafft, sondern meistens nacheinander über einen größeren Zeitraum. Der wichtigste Ansatz ist hierbei, einen Standard zu schaffen, der von den

unterschiedlichsten Firmen – vom Haushaltsgerätehersteller bis zu den Produzenten von Fernsehern und elektrischen Zahnbürsten – unterstützt wird und über Jahrzehnte eine universale, drahtlose Kommunikations-Schnittstelle bietet.

c

Um Geräte über diese Schnittstelle miteinander kommunizieren zu lassen, müssen sie zuerst im Netz erkannt werden: Sie sind mit einem Miniatursender und -empfänger ausgerüstet, über den sie Informationen austauschen. Einige können nur signalisieren, dass sie vorhanden sind und ordnungsgemäß funktionieren. Andere hingegen sind mit Sensoren ausgerüstet, die über Stromverbrauch, Temperatur, Druck, Helligkeit, Feuchtigkeit, Position und Bewegung Auskunft geben. Mit Hilfe des digitalen Netzwerks können Geräte optimal aufeinander abgestimmt werden. Denkbar ist es, dass im Wohnzimmer bald nur noch eine Fernbedienung gebraucht wird, um den Fernseher, die elektrischen Rollläden, den Satellitenempfänger und die Heizung zu bedienen. Die Möglichkeiten der Anwendung sind vielfältig und erweiterbar: Sobald der letzte Bewohner das Haus verlassen hat, schaltet das Netzwerk alle unnötigen Geräte ab; der CD-Player unterbricht die Musik, wenn das Telefon klingelt; die automatische Haustür springt auf, wenn der Scanner den Hausbesitzer erkennt.

d

Das angestrebte Zusammenspiel der Haushaltssysteme stellt die Informatik vor eine der größten Herausforderungen: Wie können „mitdenkende" Systeme entwickelt werden, die tatsächlich das Leben erleichtern und dabei die normalen Abläufe des Menschen zu Hause nicht stören? Wie können sich vernetzte Geräte im Haushalt an die Gewohnheiten und die Bedürfnisse der Bewohner anpassen? Mit der Beantwortung dieser Fragen beschäftigt sich vor allem der Forschungsbereich der Künstlichen Intelligenz. Im Sommer 1956 wurde auf einem Kongress in Hanover/New Hampshire (USA) das Fundament für die Künstliche Intelligenz gelegt. Zehn der wichtigsten Wissenschaftler jener Zeit trafen sich, um über eine gemeinsame Vision mit weit reichenden Auswirkungen nachzudenken: Das Lernen sowie jede weitere Eigenschaft menschlicher Intelligenz müsse so beschrieben werden können, dass sie sich von einer Maschine nachahmen ließe.

e

Seitdem beschäftigt sich die Künstliche Intelligenz – ein Forschungszweig an der Schnittstelle von Informatik, Neurologie, Nachrichtentechnik, Informations-, Sprach- und Erkenntnistheorie sowie Mathematik und Psychologie – mit der Möglichkeit maschineller Intelligenz. Dabei sind viele Teilbereiche der KI beteiligt: Erstens die Sprachsynthese und Spracherkennung: Für den Alltagsgebrauch muss eine Schnittstelle zwischen Computer und Mensch hergestellt werden, die sich an der Sprache des Menschen orientiert – eine immense Herausforderung! Allein das akustische Wahrnehmen von Sprache erfordert komplexe Systeme, die die gesprochenen Laute aus den Hintergrundgeräuschen herausfiltern und Worten zuordnen können. Das zweite beteiligte Teilgebiet ist die Mustererkennung. Computersysteme, die das natürliche Umfeld des Menschen mitberücksichtigen, müssen die Fähigkeiten der menschlichen Wahrnehmung nachahmen können. Vor allem die Erkennung optischer Signale ist in einem vernetzten Haus entscheidend, denn sie ermöglichen das Identifizieren von Personen, Gegenständen und Situationen. Aber nicht nur Bilder oder andere Messdaten müssen verarbeitet werden, sondern Computersysteme benötigen für die Analyse von dem, was sie „gesehen" haben, auch ein inneres Modell der äußeren Welt. Dieses Modell basiert auf Alltagswissen – etwa darüber, dass elektrischer Strom in einer Glühbirne Licht und in einem Bügeleisen Wärme erzeugt oder dass der Mensch eine Umgebungstemperatur von etwa 20 Grad bevorzugt. Nur mit einem „sinnvollen" Modell der äußeren Welt können Computersysteme auch zu Hause sinnvoll agieren.

Quelle: www.informatikjahr.de, Autorenteam (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Leseverstehen, Teil 3

Lesen Sie den folgenden Text und die Aussagen 13–23. Welche der Aussagen sind richtig (r), falsch (f) oder gar nicht im Text enthalten (–)? Es gibt jeweils nur eine richtige Lösung. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 13–23 auf dem Antwortbogen.

1 Mehrsprachigkeit ist in der zunehmend globalisierten Welt ein Muss. Lernen Kinder in der frühkindlichen Phase Sprachen besonders leicht oder können Erwachsene dies ebenso gut? Forscher streiten sich.

2 Mit Immersion tauchen Kinder schon im Alter von zwei bis sechs Jahren in Fremdsprachen ein. Ohne Schulunterricht beherrschen sie diese später wie eine zweite Muttersprache. Bei Immersion wird die zu lernende Sprache als Arbeitssprache eingesetzt, so dass die Kinder sich die Sprache auf natürliche Weise aneignen können. Wissenschaftlich ist nachgewiesen, dass Immersion ein sehr erfolgreiches Modell zum Erlernen von Fremdsprachen ist.

3 „This little light of mine, I'm gonna let it shine. Let it shine, let it shine, let it shine", singen die zwei- bis sechsjährigen Kinder lauthals und beschreiben mit ausgestreckten Zeigefingern einen Kreis in der Luft. „Hide it under a bushel? No! I'm gonna let it shine". – Ihr Englisch müssen diese Kinder wahrlich nicht unter den Scheffel stellen! Man könnte meinen, man sei einige hundert Kilometer weiter westlich auf den britischen Inseln gelandet, doch wir befinden uns im Norden Deutschlands, in der Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt in Altenholz bei Kiel. Mit Leichtigkeit singen die Kinder den Liedtext in englischer Sprache, die eigentlich eine Fremdsprache für sie ist.

4 In Altenholz wird seit 1996 das Immersionskonzept angewandt. In Kanada schon seit vielen Jahrzehnten bewährt, ist diese frühkindliche und natürliche Vermittlung von Fremdsprachen in Deutschland bislang noch sehr selten. Der aus dem Englischen abgeleitete Begriff der Immersion bedeutet, dass die Kinder in die fremde Sprache regelrecht „eintauchen". „Man eignet sich die Sprache ganz eigenständig an und wird nicht korrigiert oder verbessert wie in der Schule", sagt Sprachwissenschaftler Prof. Dr. Henning Wode von der Universität Kiel, der das Projekt in Altenholz wissenschaftlich begleitet hat. Ähnlich wie beim Erwerb der Muttersprache wird der Sinn des Gehörten aus dem Zusammenhang erschlossen.

5 Für eine Kita bedeutet dies, dass Englisch „Verkehrssprache" und nicht „Lernsprache" ist. Entscheidend ist dabei, dass die Sprache durch die pädagogischen Kräfte im Kontext alltäglicher Situationen verwendet wird, so dass die Kinder sie sich ohne Erklärungen erschließen können. In der Kita Altenholz geschieht dies nicht nur im Englischen, sondern fächerübergreifend. „Immersion fordert die Aufmerksamkeit der Kinder mehr", sagt Wode. „Sie haben dadurch eine andere Lernhaltung und folgen den gemeinsamen Gruppenaktivitäten insgesamt aufmerksamer." Eine besondere Begabung sei für die Immersion nicht erforderlich. Die Kinder in Altenholz seien in dieser Hinsicht ganz normal.

6 In der Kita kümmern sich elf pädagogische Kräfte, unter ihnen drei Englisch-Muttersprachler, um 103 Kinder in fünf Gruppen. In drei Gruppen findet der Alltag auf Englisch statt. Hier wird möglichst ausschließlich Englisch mit den Kindern gesprochen. Dabei reagieren diese auf die fremde Sprache zunächst recht unterschiedlich. „Einige Kinder, beispielsweise mit einem mehrsprachigen familiären Hintergrund, haben gar keine Berührungsängste", sagt Kita-Leiterin Sabine Devich-Henningsen, die selbst eine dänische Immersions-Kita besucht hat. „Andere Kinder, für die das neu ist, orientieren

sich erst an den deutschsprachigen Mitarbeitern." Nach drei Wochen sei in dieser Hinsicht jedoch schon kein Unterschied mehr zwischen den Kindern festzustellen und nach maximal sechs Wochen verstünden die Kinder alles, was ihnen gesagt werde.

7 Mit dem aktiven Sprechen klappt es häufig noch nicht so gut. Wenn sie auf Englisch angesprochen werden, antworten die Kleinen in der Regel auch am Ende der Kita-Zeit noch auf Deutsch. Dies erwies sich zum Teil als problematisch, sobald die Kinder eingeschult wurden. Um dieser Passivität entgegenzuwirken, wird auf Wunsch der Leitung der Claus-Rixen-Schule seit Sommer 2006 an einem Vormittag in der Woche in der Kita ausschließlich Englisch gesprochen, wobei die Kinder zum aktiven Sprachgebrauch aufgefordert werden.

8 Immersion wird schon im Kindergarten durchgeführt, um genügend Zeit zu gewinnen, damit die Kinder während ihrer Schulzeit drei Sprachen auf einem funktional angemessenen Niveau lernen können. Wenn bereits in der Kita im Alter von drei Jahren mit der ersten Fremdsprache begonnen wird, so beherrschen die Kinder bis zum Ende der Grundschule die erste auf einem derart hervorragenden Niveau, dass genug Zeit bleibt, auch eine weitere Sprache intensiv zu lernen. Nur mit der Immersionsmethode lassen sich die Ziele der EU, die ja die Dreisprachigkeit fordert, erreichen.

9 Von schulischen Vorgaben und Zwängen sind die Kinder der Kita in Altenholz indes noch weit entfernt. Sie lernen die englische Sprache spielerisch kennen und entscheiden selbst, wie viel Englisch sie sich aneignen und ob sie sich lieber an den deutschen oder englischen Pädagogen orientieren wollen. Bis morgens um halb zehn können sie in der Kita frei spielen, so dass auch die Kinder der deutschsprachigen Gruppen regelmäßig mit der englischen Sprache in Kontakt kommen. Wahlweise bedienen sie sich in den Gruppenräumen an den Frühstücks- oder „breakfast"-Tischen.

10 Für ihren weiteren Lebensweg profitieren die Kleinen nicht nur von den ausgezeichneten Englischkenntnissen, die sie hier kindgerecht erwerben und die in einer globalisierten Arbeitswelt immer notwendiger werden. Bilinguale Kita- und Schulprojekte zeigen auch, dass damit interkulturelle Kompetenz gestärkt werden. Die Kinder sind insgesamt aufgeschlossener und toleranter gegenüber anderssprachigen Menschen und fremden Kulturen.

11 Um halb zehn versammeln sich dann alle zum „morning circle". Im täglichen Wechsel bereitet jede der fünf Gruppen Gesangseinlagen, Theateraufführungen und Geburtstagsfeiern vor. Und meistens wird dann Englisch gesprochen. Heute wird gesungen. „This little light of mine, I'm gonna let it shine", wiederholen die Kinder den Refrain immer wieder. Man möchte meinen, man sei in Newcastle oder Edinburgh und nicht in der Nähe der Kieler Förde, so zwanglos und doch sicher gehen die Kleinen mit der englischen Sprache um.

12 Einige Hirnforscher meinen, dass die ersten vier Lebensjahre für den Fremdsprachenerwerb entscheidend seien. Aber dies ist nicht die Mehrheitsmeinung, und es ist auch zu einseitig. Sie erweckt den Eindruck, dass man eine Fremdsprache nur dann erfolgreich erlernen kann, wenn dies während der ersten drei bis vier Lebensjahre einsetzt. Das ist falsch.

13 Aus linguistischer Perspektive hat das Projekt in Altenholz gezeigt, dass das Englische hervorragend gelernt wird. Gleichzeitig leidet das Deutsche keineswegs. Lesetests im Deutschen haben gezeigt, dass die immersiv in Englisch beschulten Kinder im Schnitt 10 bis 15 Prozent über den Leistungen von ausschließlich auf Deutsch unterrichteten Kindern liegen. Darüber hinaus ist ein nicht zu vernachlässigender Vorteil der Immersionsmethode, dass sie keine zusätzlichen Personalkosten verursacht, weil eine Pädagogin ihre Zeit sozusagen doppelt einbringt.

Quelle: Begegnung 02/2007 (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Welche der Aussagen sind richtig (r), falsch (f) oder nicht im Text enthalten (–)?

13 Immersion ist eine Methode zur Förderung der zweiten Muttersprache.

14 Die Kinder singen im norddeutschen Kindergarten Lieder auf Deutsch.

15 Die Immersionsmethode funktioniert anders als der Sprachunterricht in der Schule.

16 In deutschen Kitas wird immer mehr Englisch unterrichtet.

17 Einsprachig aufgewachsenen Kindern fällt es auch nach vielen Wochen schwer, Englisch zu verstehen.

18 Die Immersionsmethode wird von der EU auch für Erwachsene empfohlen.

19 Die Kinder der Kita Altenholz müssen alle Englisch lernen.

20 Die Immersionsmethode vermittelt auch interkulturelle Kompetenz.

21 Jeden Morgen singen die Kinder ein englischsprachiges Lied.

22 Studien zeigen, dass das Erlernen einer Fremdsprache auch später noch auf muttersprachlichem Niveau möglich ist.

23 Wenn man als Kleinkind eine Fremdsprache lernt, macht man in der Muttersprache weniger Fortschritte.

Welche der Überschriften a, b oder c trifft die Aussage des Textes am besten? Markieren Sie Ihre Lösung für die Aufgabe 24 auf dem Antwortbogen.

24 **a** Fremdsprachenunterricht in deutschen Kindergärten
b „Sprachbad“ im Kindergarten
c Der Begriff der Immersion

Sprachbausteine

Lesen Sie den folgenden Text. Welche Lösung (a, b, c oder d) ist jeweils richtig? Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 25–46 auf dem Antwortbogen. Lücke (0) ist ein Beispiel.

Neue Ergebnisse aus der Altersforschung

Die Lebenserwartung in ___**0**___ Industrieländern steigt rasant. Hält dieser Trend ___**25**___ , wird jedes ___**26**___ Baby über hundert Jahre alt werden, prognostizieren Forscher. Auch die Gesundheit ___**27**___ wird sich demnach stark verbessern.

Im 20. Jahrhundert stieg die Lebenserwartung in den meisten Industrieländern ___**28**___ 30 Jahre. Selbst wenn diese Entwicklung stagnieren ___**29**___ , werden drei von vier heute geborenen Babys mindestens 75 Jahre alt. ___**30**___ zum längeren Leben jedoch unvermindert an, werden die meisten seit ___**31**___ sogar ihren 100. Geburtstag erleben, berichten deutsche und dänische Forscher im Fachblatt „The Lancet".

„Ein sehr langes Leben ist nicht das Privileg von Generationen ___**32**___ ", sagte Kaare Christensen vom dänischen Altersforschungszentrum. Eine hohe Lebenserwartung ___**33**___ das Schicksal der meisten heute in entwickelten Ländern lebenden Menschen. Jedes zweite ___**34**___ in Deutschland zur Welt gekommenen Babys wird ___**35**___ der Forscher 102 Jahre alt, in Japan sogar 107 Jahre.

Eine Drosselung dieser Tendenz halten die Altersforscher der Universität Rostock und der Universität von Süddänemark in Odense ___**36**___ unwahrscheinlich. „Der lineare Anstieg der Lebenserwartung seit mehr als 165 Jahren deutet nicht ___**37**___ ein Limit der menschlichen Lebensspanne hin", schreiben sie. Es gibt aber auch weniger optimistische Stimmen: „Die bisherige Entwicklung des Lebensalters wird sich ___**38**___ verlangsamen."

Die meisten Forscher vermuten aber, dass die Menschen in Zukunft auch in sehr hohem Alter ___**39**___ Diabetes und Arthritis noch gesünder sind und sich eher selbst versorgen können als ___**40**___ . Dafür seien frühere Diagnosen und bessere medizinische Behandlungsmöglichkeiten ___**41**___ .

Die Sterblichkeit in der Altersgruppe zwischen 80 ___**42**___ 90 Jahren sinkt in den Industrieländern. ___**43**___ im Jahr 1950 nur jede siebte Frau und jeder achte Mann, der 80 Jahre alt wurde, auch den 90. Geburtstag noch erlebte, sind es ___**44**___ jede dritte Frau und jeder vierte Mann.

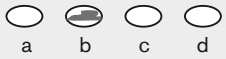
Aber allen Prognosen ___**45**___ : Der Rekord für das längste Leben ist seit zwölf Jahren ungebrochen. ___**46**___ starb die Französin Jeanne Calment im Alter von 122 Jahren.

Walter Willems

Quelle: dapa (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Beispiel

0 **a** dem
b den
c der
d die



25 **a** an
b bei
c durch
d fest

26 **a** derzeit geborene zweite
b derzeit zweite geborene
c geborene derzeit zweite
d zweite derzeit geborene

27 **a** im Altern
b im hohen Alter
c in Alter
d in hohen Alter

28 **a** als mehr um
b mehr als um
c mehr um als
d um mehr als

29 **a** könne
b könnte
c solle
d sollte

30 **a** Dauert der Trend
b Dauert ein Trend
c Der Trend dauert
d Ein Trend dauert

31 **a** dem Jahr 2000 geborenen Kinder
b im Jahr 2000 geborenen Kinder
c in Jahr 2000 geborenen Kinder
d 2000 Jahren geborenen Kinder

32 **a** in der fernen Zukunft
b in Zukunft
c in die ferne Zukunft
d in die Zukunft

33 **a** sei
b wurde
c wäre
d würde

34 **a** der im Jahr 2007
b der ins Jahr 2007
c des im Jahr 2007
d des Jahres 2007

35 **a** Angaben zufolge
b folgenden Angaben
c nach Angaben
d nach folgenden Angaben

36 **a** –
b für
c von
d zu

37 **a** –
b an
c auf
d für

38 **a** vermeidbar
b vermeidlich
c vermeintlich
d vermutlich

39 **a** mit
b obgleich
c trotz
d wegen

40 **a** heut Zutage
b Heutzutage
c heutzutage
d heut zu Tage

41 **a** verantwortbar
b verantwortet
c verantwortlich
d verantwortungsvoll

42 **a** bis
b gegen
c oder
d und

43 **a** Indem
b Nachdem
c Obwohl
d Während

44 **a** inzwischen
b nachdem
c seitdem
d vorher

45 **a** zu trotz
b zu Trotz
c zum Trotz
d zumtrotz

46 **a** Damals
b Danach
c Dennoch
d Deshalb

Hörverstehen, Teil 1

Sie hören die Meinungen von acht Personen. Sie hören die Meinungen nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (a–j) zu welcher Person (Sprecherin 1–8) passt. Zwei Aussagen passen nicht. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 47–54 auf dem Antwortbogen.
Lesen Sie jetzt die Aussagen a–j. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

Studentische Lebensformen

a Viele Studierende wohnen lieber allein, obwohl es relativ teuer ist.

b Für mich gehört es zu einem Studium dazu, mit anderen Studierenden zusammenzuwohnen.

c In einem Mehrbettzimmer ist praktisch kein Raum für Privates.

d In einer Wohngemeinschaft sind Konflikte vorprogrammiert.

e Man hat in einem Mehrbettzimmer noch genügend Raum für sich, wenn nicht alle Betten belegt sind.

f Man hat mehr Entscheidungsfreiheit, wenn man eine Wohnung für sich selbst sucht.

g Manchmal hilft der Zufall dabei, die richtige Wohnform für sich selbst zu finden.

h Sowohl Ältere als auch Jüngere können vom Zusammenleben profitieren.

i Unter Studierenden geht der Trend eher weg von Singlewohnungen.

j Wenn mehrere Generationen zusammenwohnen, gehören Konflikte zum Alltag.

Hörverstehen, Teil 2

Sie hören eine Radiosendung. Sie hören die Sendung nur einmal. Entscheiden Sie beim Hören, welche Aussage (a, b oder c) am besten passt. Markieren Sie Ihre Lösungen für die Aufgaben 55–64 auf dem Antwortbogen.
Lesen Sie jetzt die Aufgaben 55–64. Sie haben dazu drei Minuten Zeit.

55 Herr Beutelspacher ist
- **a** begeistert, wenn er die Lösung eines Problems begreift.
- **b** fasziniert von Menschen, die die Grundlagen der Welt verstehen.
- **c** glücklich, wenn er Menschen Mathematik erklären kann.

56 Ein Fünfeck
- **a** gelingt Herrn Beutelspacher nur selten spontan.
- **b** ist auch ohne Hilfsmittel einfach zu konstruieren.
- **c** kann jeder Mensch freihändig ganz gut zeichnen.

57 Die Zahl Acht
- **a** kommt Herrn Beutelspacher fast schon prahlerisch vor.
- **b** kommt in einer Mozart-Oper vor.
- **c** macht Herrn Beutelspacher große Angst.

58 Im Unterrichtsfach Mathematik
- **a** entscheiden die Lehrer, welche Lösung richtig ist.
- **b** haben Lehrer mehr Macht als im Fach Deutsch.
- **c** können Schüler die Ergebnisse und Fehler selbst nachvollziehen.

59 Mit Mathematik
- **a** begreift man auch seine Gefühle besser.
- **b** gelangt man an die Grenzen des eigenen Denkvermögens.
- **c** kann man auch Dinge jenseits der Vernunft beschreiben.

60 Mathematik mit Bezug zum Alltag
- **a** spielt im Schulunterricht nur selten eine Rolle.
- **b** wird in traditionellen Lehrmethoden stark berücksichtigt.
- **c** wird zukünftigen Mathematiklehrern gezielt vermittelt.

61 Mathematiklehrer
- **a** beschränken sich bei der Darstellung der Mathematik meist auf das Wesentliche.
- **b** müssten sich mehr als Künstler fühlen.
- **c** sind nicht so engagiert wie andere Lehrer.

62 Um Mathematik zu lernen,
- **a** sollte jeder seinen eigenen Zugang zur Mathematik finden.
- **b** sollten die Schüler Lehrer haben, die sich besser mit der Mathematik identifizieren.
- **c** sollten die Schüler Mathematik lieber außerhalb der Schule lernen.

63 Das Interessante an der Mathematik sind vor allem
- **a** die aktuellen technischen Anwendungen.
- **b** die Themen, unabhängig von einer Anwendung.
- **c** geometrische Formen.

64 Der Nutzen der Mathematik
- **a** ist im alltäglichen Leben nicht immer präsent.
- **b** liegt in ihrer Bedeutung für den Schulunterricht.
- **c** rechtfertigt Bildungsinvestitionen.

Hörverstehen, Teil 3

Sie hören einen Vortrag. Sie hören den Vortrag nur einmal. Sie haben Handzettel mit den Folien der Präsentation erhalten. Schreiben Sie die fehlenden Informationen ***stichwortartig*** *in die freien Zeilen 65–74 in der rechten Spalte.*
Die Lösung 0 ist ein Beispiel.
Lesen Sie jetzt die Stichworte. Sie haben dazu eine Minute Zeit.

Präsentation

Ihre Lösungen

Fachdidaktikseminar

0 „…“

Thema heute:
Literatur im Unterricht
„Deutsch als Fremdsprache“

Gastdozentin:
Dr. Vera Thürmer

0 Literatur lehren

Umfrageergebnisse

Stiftung Lesen

65 **Zentrale Aussage: …**

Medienpädagogischer Forschungsverbund

66 **Beruhigende Nachricht: …**

65

66

IGLU

Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung

Anregende Formen des Unterrichts:

67 ▪ …
▪ …

„LitAfrika: Eine Lesesafari“

Übungsformen:

▪ Kreative Präsentationen, z. B.:

68 ▪ …
▪ …

67

▪

▪

68

▪

▪

Präsentation	Ihre Lösungen
Neuer Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ **Alte Methode** **69** …	**69** _____
Neue Methode **70** …	**70** _____
Kinder- und Jugendbuchmarkt ▪ Jährlich 6000 neue Kinder- und Jugendbücher ▪ Identifikationsthemen **71** ▪ … ▪ … ▪ Unterrichtsideen, z. B.: **72** …	**71** _____ **72** _____
Textauswahl für den Einsatz im Unterricht ▪ Texte, die gut verständlich sind, dabei aber **73** … ▪ Enzensberger: „Lektüre ist ein anarchischer Akt.“ Eher trifft aber zu: **74** …	**73** _____ **74** _____

Sie haben jetzt fünf Minuten Zeit, Ihre Antworten zu den Aufgaben 65–74 auf den Antwortbogen zu übertragen.

Schriftlicher Ausdruck

Wählen Sie eines der folgenden zwei Themen. Schreiben Sie einen Text, in dem Sie Ihren eigenen Standpunkt dazu erarbeiten und argumentativ darlegen. Ihr Text soll etwa 350 Wörter umfassen. Sie haben 70 Minuten Zeit.

Thema 1

Im literaturwissenschaftlichen Seminar sollen Sie Ihre Haltung zu Literatur reflektieren.
Erörtern Sie, welchen Nutzen man in der Literatur sehen könnte – oder auch nicht. Ziehen Sie am Schluss ein begründetes Fazit.
Die folgenden Zitate geben Ihnen erste Ideen:

„Literatur hat nie etwas Negatives verhindern können."

„Literatur bietet mehr Orientierung als alles andere."

oder

Thema 2

Ihr Dozent möchte die Arbeitsorganisation im Seminar verbessern. Dazu sammelt er Meinungen und bittet darum, Erfahrungen und Ansichten zum Thema „Gruppenarbeit" darzulegen.
Legen Sie die Vor- und Nachteile von Gruppenarbeit dar und begründen Sie am Schluss Ihre eigene Position.
Die folgenden Zitate geben Ihnen erste Ideen:

„Gruppenarbeit kostet doch nur Zeit, weil man alles ausdiskutieren muss."

„Teamarbeit bietet dem Einzelnen viel mehr Möglichkeiten."

Mündliche Prüfung

Aufbau der Mündlichen Prüfung

Zu Beginn führen die Prüfenden und Teilnehmenden ein kurzes Gespräch, in dem sie sich miteinander bekannt machen.

Teil 1A: Präsentation (ca. 3 Minuten)

Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A erhält ein Aufgabenblatt mit zwei Themen. Eines dieser Themen soll er oder sie in ca. 3 Minuten präsentieren.

Teil 1B: Zusammenfassung und Anschlussfragen (ca. 2 Minuten)

Nach der Präsentation von Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A fasst Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B zusammen, was für ihn bzw. sie besonders bemerkenswert war. Es soll nicht eine eventuell bereits am Ende der Präsentation erfolgte Zusammenfassung wiederholt werden. Außerdem stellt Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B mindestens eine Frage zum Thema der Präsentation. Auch die Prüfenden dürfen Fragen stellen.

Im Anschluss daran folgen die Präsentation von Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B und die Zusammenfassung mit Nachfrage seitens Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A. Dazu dürfen während der Präsentation Notizen gemacht werden.

Teil 2: Diskussion (6 Minuten)

Die Teilnehmenden erhalten ein Thema, das sie miteinander diskutieren sollen. Es soll ein Austausch von Argumenten stattfinden. Falls die Diskussion nicht das erforderliche sprachliche Niveau erreicht, greifen die Prüfenden mit Hilfe von ergänzenden Fragen ein.

Teilnehmer/in A

Teil 1A Präsentation (3 Minuten)

Aufgabe
In einem Studienstrategiekurs sollen Sie ein Kurzreferat (ca. 3 Minuten) halten. Wählen Sie eines der Themen aus. Sie können sich Notizen machen (Stichworte, keinen zusammenhängenden Text). Denken Sie auch an eine Einleitung (Beispiel, eigene Erfahrung, …) und an einen Schluss bzw. ein Fazit. Ihr Vortrag soll gut gegliedert sein und das Thema klar und detailliert darstellen. Im Anschluss werden Ihnen Fragen gestellt.

Themen
- Welche Erfindung halten Sie für besonders wichtig? Hat diese Erfindung nur Vorteile oder auch Nachteile? Bitte begründen Sie Ihre Meinung.
- Beschreiben Sie das System der universitären Ausbildung in einem Land Ihrer Wahl.

Teil 1B Zusammenfassung und Anschlussfragen (2 Minuten)

Aufgabe
- Machen Sie sich Notizen, während Ihre Partnerin oder Ihr Partner ihre bzw. seine Präsentation vorträgt. Im Anschluss an die Präsentation sagen Sie dann zusammenfassend, was Ihre Partnerin oder Ihr Partner vorgetragen hat.
- Stellen Sie dann Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner Anschlussfragen.

Teilnehmer/in B

Teil 1A Präsentation (3 Minuten)

Aufgabe
Halten Sie einen Vortrag (ca. 3 Minuten). Wählen Sie eines der Themen aus. Sie können sich Notizen machen (Stichworte, keinen zusammenhängenden Text). Im Anschluss werden Ihnen Fragen gestellt.

Themen
- Beschreiben Sie, welche Erfahrungen oder bisherige Tätigkeiten Sie zu Ihrer Studien- oder Berufswahl bewogen haben.
- Welche künstlerischen Fächer (Kunst, Musik, Tanz, Theater etc.) sollten im Schulunterricht unbedingt gelehrt werden? Bitte begründen Sie Ihre Meinung. Gibt es Gegenargumente?

Teil 1B Zusammenfassung und Anschlussfragen (2 Minuten)

Aufgabe
- Machen Sie sich Notizen, während Ihre Partnerin oder Ihr Partner ihre bzw. seine Präsentation vorträgt. Im Anschluss an die Präsentation sagen Sie dann zusammenfassend, was Ihre Partnerin oder Ihr Partner vorgetragen hat.
- Stellen Sie dann Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner Anschlussfragen.

Teilnehmer/in C

Teil 1A Präsentation (3 Minuten)

Aufgabe
Halten Sie einen Vortrag (ca. 3 Minuten). Wählen Sie eines der Themen aus. Sie können sich Notizen machen (Stichworte, keinen zusammenhängenden Text). Im Anschluss werden Ihnen Fragen gestellt.

Themen
- Wie man Fremdsprachen lernt und lehrt, ist kulturell unterschiedlich. Beschreiben Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede, die Ihnen im Umgang mit Lehrern und Lehrbüchern aus verschiedenen Ländern aufgefallen sind.
- Welche Fächer sind für die Menschheit wichtiger: Natur- oder Geisteswissenschaften? Begründen Sie Ihre Meinung. Gibt es Gegenargumente.

Teil 1B Zusammenfassung und Anschlussfragen (2 Minuten)

Aufgabe
- Machen Sie sich Notizen, während Ihre Partnerin oder Ihr Partner ihre bzw. seine Präsentation vorträgt. Im Anschluss an die Präsentation sagen Sie dann zusammenfassend, was Ihre Partnerin oder Ihr Partner vorgetragen hat.
- Stellen Sie dann Ihrer Partnerin oder Ihrem Partner Anschlussfragen.

Teilnehmer/in A / B / (C)

Teil 2 Diskussion (6 Minuten)

Diskutieren Sie mit Ihrem/r Partner/in das folgende Thema:

> Die beste Bildung findet ein kluger Mensch auf Reisen.
>
> *Johann Wolfgang von Goethe, 1749–1832, Dichter*

Aufgabe

- Wie verstehen Sie diese Aussage?
- Sagen Sie, inwieweit Sie mit der Aussage übereinstimmen oder sie ablehnen.
- Geben Sie dazu Gründe und Beispiele an.
- Gehen Sie auch auf die Argumente Ihres Partners oder Ihrer Partnerin ein.

Teilnehmer/in A / B / (C)

Teil 2 Diskussion (6 Minuten)

Diskutieren Sie mit Ihrem/r Partner/in das folgende Thema:

Am Mut hängt der Erfolg.

Theodor Fontane, 1819–1898, Schriftsteller

Aufgabe

- Wie verstehen Sie diese Aussage?
- Sagen Sie, inwieweit Sie mit der Aussage übereinstimmen oder sie ablehnen.
- Geben Sie dazu Gründe und Beispiele an.
- Gehen Sie auch auf die Argumente Ihres Partners oder Ihrer Partnerin ein.

Teilnehmer/in A / B / (C)

Teil 2 Diskussion (6 Minuten)

Diskutieren Sie mit Ihrem/r Partner/in das folgende Thema:

Auf Kinder wirkt das Vorbild, nicht die Kritik.

Heinrich Thiersch, 1817–1885, Theologe

Aufgabe

- Wie verstehen Sie diese Aussage?
- Sagen Sie, inwieweit Sie mit der Aussage übereinstimmen oder sie ablehnen.
- Geben Sie dazu Gründe und Beispiele an.
- Gehen Sie auch auf die Argumente Ihres Partners oder Ihrer Partnerin ein.

telc LANGUAGE TESTS

1032

DEUTSCH C1 HOCHSCHULE

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

. . Beispiel: 23. April 1989 Example: 23 April 1989 1989.04.23

Geburtsdatum · Date of Birth · Fecha de nacimiento · Date de naissance · Data di nascita · Doğum tarihi · Дата рождения

Geburtsort · Place of Birth · Lugar de nacimiento · Lieu de naissance · Luogo di nascita · Doğum yeri · Место рождения

Muttersprache · First Language · Lengua materna · Langue maternelle · Madrelingua · Anadili · Родной язык

männlich · male · masculino · masculin · maschile · erkek · мужской

weiblich · female · femenino · féminin · femminile · kadın · женский

Geschlecht · Sex · Sexo · Sexe · Sesso · Cinsiyeti · Пол

Prüfungszentrum · Examination Centre · Centro examinador · Centre d'examen · Centro d'esame · Sınav merkezi · Экзаменационное учреждение

. . Beispiel: 17. Februar 2009 Example: 17 February 2009 2009.02.17

Prüfungsdatum · Date of Examination · Fecha del examen · Date d'examen · Data dell'esame · Sınav tarihi · Дата экзамена

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

001 – Deutsch
002 – English
003 – Français
004 – Español
005 – Italiano
006 – Português
007 – Magyar
008 – Polski
009 – Русский язык
010 – Český jazyk
011 – Türkçe
012 – عربي
013 – 汉语
000 – andere/other

© telc GmbH # 1032-S30-000001

Deutsch C1 Hochschule

telc LANGUAGE TESTS

Leseverstehen, Teil 1

1	a	b	c	d	e	f	g	h	1
2	a	b	c	d	e	f	g	h	2
3	a	b	c	d	e	f	g	h	3
4	a	b	c	d	e	f	g	h	4
5	a	b	c	d	e	f	g	h	5
6	a	b	c	d	e	f	g	h	6

Leseverstehen, Teil 2

7	a	b	c	d	e	7
8	a	b	c	d	e	8
9	a	b	c	d	e	9
10	a	b	c	d	e	10
11	a	b	c	d	e	11
12	a	b	c	d	e	12

Leseverstehen, Teil 3

13	r	f	–	13
14	r	f	–	14
15	r	f	–	15
16	r	f	–	16
17	r	f	–	17
18	r	f	–	18
19	r	f	–	19
20	r	f	–	20
21	r	f	–	21
22	r	f	–	22
23	r	f	–	23

24	a	b	c	24

Sprachbausteine, Teil 1

25	a	b	c	d	25
26	a	b	c	d	26
27	a	b	c	d	27
28	a	b	c	d	28
29	a	b	c	d	29
30	a	b	c	d	30
31	a	b	c	d	31
32	a	b	c	d	32
33	a	b	c	d	33
34	a	b	c	d	34
35	a	b	c	d	35

36	a	b	c	d	36
37	a	b	c	d	37
38	a	b	c	d	38
39	a	b	c	d	39
40	a	b	c	d	40
41	a	b	c	d	41
42	a	b	c	d	42
43	a	b	c	d	43
44	a	b	c	d	44
45	a	b	c	d	45
46	a	b	c	d	46

Geben Sie am Ende des Prüfungsteils „Leseverstehen“ und „Sprachbausteine“ die Seiten 1 und 2 des Antwortbogens ab!

Deutsch C1 Hochschule

telc LANGUAGE TESTS

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

SNT MNT S Q P

Hörverstehen, Teil 1

	a	b	c	d	e	f	g	h	i	j		
47	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	47	Sprecher/in 1
48	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	48	Sprecher/in 2
49	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	49	Sprecher/in 3
50	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	50	Sprecher/in 4
51	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	51	Sprecher/in 5
52	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	52	Sprecher/in 6
53	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	53	Sprecher/in 7
54	○	○	○	○	○	○	○	○	○	○	54	Sprecher/in 8

Hörverstehen, Teil 2

	a	b	c	
55	○	○	○	55
56	○	○	○	56
57	○	○	○	57
58	○	○	○	58
59	○	○	○	59
60	○	○	○	60
61	○	○	○	61
62	○	○	○	62
63	○	○	○	63
64	○	○	○	64

Hörverstehen, Teil 3

für Bewerter

65

0 1 2

66

0 1 2

67

0 1 2

68

0 1 2

69

0 1 2

70

0 1 2

71

0 1 2

72

0 1 2

73

0 1 2

74

0 1 2

Geben Sie am Ende des Prüfungsteils „Hörverstehen“ die Seiten 3 und 4 des Antwortbogens ab!

Deutsch C1 Hochschule

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

Schriftlicher Ausdruck

Für die Bewertung

5435484676

Sie können Ihren Text auf Seite 7 dieses Antwortbogens fortsetzen.

Deutsch C1 Hochschule

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

5437484678

S30

Schriftlicher Ausdruck

Bewertung 1

T	Thema verfehlt		Thema nicht verfehlt	
1	A	B	C	D
2	A	B	C	D
3	A	B	C	D
4	A	B	C	D

Code-Nummer Bewerter/in 1

Bewertung 2

T	Thema verfehlt		Thema nicht verfehlt	
1	A	B	C	D
2	A	B	C	D
3	A	B	C	D
4	A	B	C	D

Code-Nummer Bewerter/in 2

telc Bewertung

T	Thema verfehlt		Thema nicht verfehlt	
1	A	B	C	D
2	A	B	C	D
3	A	B	C	D
4	A	B	C	D

Code-Nummer telc Bewertung

Deutsch C1 Hochschule

telc LANGUAGE TESTS

Familienname · Surname · Apellido · Nom · Cognome · Soyadı · Фамилия

Vorname · First Name · Nombre · Prénom · Nome · Adı · Имя

Testversion · Test Version · Versión del examen · Version d'examen · Versione d'esame · Sınav sürümü · Тестовая версия

Nur für Prüfer/innen!

Mündliche Prüfung

Mündlicher Ausdruck

Prüfer/in 1

Inhaltliche Angemessenheit
1 Aufgabengerechtheit

	A	B	C	D
Teil 1A Präsentation	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B Zusammenfassung u. Anschlussfragen	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2 Diskussion	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1A–2)

	A	B	C	D
2 Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
3 Repertoire	⬭	⬭	⬭	⬭
4 Gramm. Richtigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
5 Aussprache u. Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭

Code-Nummer Prüfer/in 1

Prüfer/in 2

Inhaltliche Angemessenheit
1 Aufgabengerechtheit

	A	B	C	D
Teil 1A Präsentation	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B Zusammenfassung u. Anschlussfragen	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2 Diskussion	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1A–2)

	A	B	C	D
2 Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
3 Repertoire	⬭	⬭	⬭	⬭
4 Gramm. Richtigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
5 Aussprache u. Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭

Code-Nummer Prüfer/in 2

1812484671

Bewertungskriterien „Schriftlicher Ausdruck“

Die Beurteilung der schriftlichen Leistung erfolgt nach vier Kriterien:

1. Aufgabengerechtheit
2. Korrektheit
3. Repertoire
4. Kommunikative Gestaltung

Innerhalb dieser Kriterien wird die Leistung danach beurteilt, ob sie dem Zielniveau C1 „in jeder Hinsicht“, „vorwiegend“, „vorwiegend nicht“ oder „überhaupt nicht“ entspricht.
Im Folgenden werden die Kriterien ausdifferenziert und mit leicht modifizierten Kann-Bestimmungen auf Grundlage des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GER)* verdeutlicht. Zur praktischen Bewertung dient die tabellarische Übersicht am Ende.

1. Aufgabengerechtheit

Zielniveau

- Der Text deckt die Aufgabenstellung in Bezug auf die inhaltlichen Vorgaben voll ab.
- Der Text hat einen „roten Faden“.
- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema findet statt.

Bewertung Aufgabengerechtheit

A	B	C	D
Der Text entspricht durchgängig den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	Der Text entspricht weitgehend den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe. Text ist weitgehend adressaten-/situationsgerecht.	Der Text entspricht den Anforderungen nur teilweise. Text entspricht der Textsorte/Situation nur ansatzweise.	Der Text entspricht den Anforderungen (fast) überhaupt nicht. Textsorte und/oder Thema ist nicht getroffen.

2. Korrektheit

Zielniveau

- Sehr wenige oder keine Fehler in Morphologie, Syntax und Orthographie, einige wenige Fehler bei komplexen Satzkonstruktionen.

Bewertung Korrektheit

A	B	C	D
Der Text zeigt durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	Der Text zeigt größtenteils dem Zielniveau entsprechende Kompetenz. Fehler kommen (fast) nur in komplexen Strukturen vor und stören das Textverständnis nicht.	Der Text weist auch in einfachen Strukturen mehrere Fehler auf und/oder das Textverständnis ist beeinträchtigt.	Der Text enthält auch in einfachen Strukturen zahlreiche Fehler und/oder der Text ist beim ersten Lesen an einigen Stellen unverständlich.

3. Repertoire

Zielniveau

- Der Text zeigt weitreichende Kompetenz in Bezug auf Umfang und Komplexität des Ausdrucks.
- Komplexere Satzformen verwendet, wo sie angemessen sind.

Bewertung Repertoire

A	B	C	D
Der Text zeigt durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	Der Text zeigt **an wenigen Stellen** sprachliche Einschränkungen, einfachen Wortschatz oder einfache Strukturen.	Der Text zeigt **an mehreren Stellen** sprachliche Einschränkungen, häufig einfachen Wortschatz oder einfache Strukturen und/oder häufige Wiederholung von Wendungen. Wenn komplexe Strukturen versucht werden, sind sie fehlerhaft, Verständnis teilweise beeinträchtigt.	Der Text zeigt **(fast) durchgängig** sprachliche Einschränkungen, fast nur einfache Strukturen. TN wiederholt Wendungen sehr häufig und nutzt (fast) nur einfachen Wortschatz. Wenn komplexe Strukturen versucht werden, sind sie sehr fehlerhaft und weitgehend unverständlich.

4. Kommunikative Gestaltung

Zielniveau

- Der Text ist auch auf der Mikroebene (Absätze/Sinnabschnitte) gut strukturiert.
- Angemessene Verknüpfungsmittel werden verwendet. Die Absätze/Sinnabschnitte sind hinsichtlich Kohäsion und Kohärenz gelungen.

Unter „Verknüpfungen" sollte die ganze Vielfalt der Kohäsionsmittel verstanden werden, nicht nur Konnektive.

- Substitution – Unter-, Oberbegriffe; Synonyme
- Pro-Formen (Pronomina, Adverbien, Demonstrativpronomina etc.)
- Ellipse (Rom hat mir gefallen. Paris weniger.)
- Explizite Verknüpfung (wie oben ausgeführt …, unter Punkt 3 …, …)
- Tempusverwendung (informiert bei richtigem Gebrauch über zeitliche Abfolge von Ereignissen)
- Artikelverwendung (unbestimmter Artikel führt bisher Ungenanntes ein, bestimmter Artikel verweist auf bereits Eingeführtes), Thema/Rhema
- Konnektive bzw. Konjunktionen sowie Pronominaladverbien (und, weil, deswegen, darüber, …)

Bewertung Kommunikative Gestaltung

A	B	C	D
Der Text entspricht dem geforderten Niveau durchgehend.	Der Text entspricht dem geforderten Niveau weitgehend, bis auf vereinzelte Unklarheiten in der Struktur und / oder teils einfache Verknüpfungen.	Der Text ist nicht immer klar gestaltet. Er hat einige Brüche in der Struktur und einige nicht funktionierende oder (fast) nur einfache Verknüpfungen.	Der Text ist an vielen Stellen unklar, hat unklare Struktur und viele nicht funktionierende Verknüpfungen bzw. (fast) keine Verknüpfungen.

Bewertungshinweise

Die Bewertung des Subtests „Schreiben" erfolgt durch telc lizenzierte Bewerterinnen und Bewerter. Eine evtl. Bewertung 2 überstimmt Bewertung 1. In der telc Zentrale werden regelmäßig Stichproben vorgenommen. Die telc Bewertung ist die Endbewertung.

Thema verfehlt

Wenn sich die Schreibleistung nicht auf eines der zur Wahl stehenden Themen bezieht, wird das Kennzeichen „Thema verfehlt" vergeben. In diesem Fall ist die Arbeit in allen vier Kriterien mit „D" zu bewerten.

	A	B	C	D
Aufgabengerechtheit	12	8	4	0
Korrektheit	12	8	4	0
Repertoire	12	8	4	0
Angemessenheit	12	8	4	0

insgesamt: 48 Punkte

telc Deutsch C1 Hochschule: Bewertungskriterien „Schriftlicher Ausdruck“ – Übersicht

		A	B	C	D
1. Aufgaben-gerechtheit	deckt Aufgabenstellung ab, „roter Faden“, kritische Auseinandersetzung mit dem Thema	Der Text entspricht durchgängig den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	Der Text entspricht weitgehend den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe. Text ist weitgehend-adressaten-/ situationsgerecht.	Der Text entspricht den Anforderungen nur teilweise. Text entspricht der Textsorte/ Situation nur ansatzweise.	Der Text entspricht den Anforderungen (fast) überhaupt nicht. Textsorte und/oder Thema ist nicht getroffen.
2. Korrektheit	sehr wenige oder keine Fehler in Morphologie, Syntax, Orthographie; einige wenige Fehler in komplexen Konstruktionen weitgehend korrekt	Der Text zeigt durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	Der Text zeigt größtenteils dem Zielniveau entsprechende Kompetenz. Fehler kommen (fast) nur in komplexen Strukturen vor und stören das Textverständnis nicht.	Der Text weist auch in einfachen Strukturen mehrere Fehler auf und/ oder das Textverständnis ist beeinträchtigt.	Der Text enthält auch in einfachen Strukturen zahlreiche Fehler und/oder der Text ist beim ersten Lesen an einigen Stellen unverständlich.
3. Repertoire	weitreichende Kompetenz in Bezug auf Umfang und Komplexität des Ausdrucks, komplexe Satzformen	Der Text zeigt durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	Der Text zeigt **an wenigen Stellen** sprachliche Einschränkungen, einfachen Wortschatz oder einfache Strukturen.	Der Text zeigt **an mehreren Stellen** sprachliche Einschränkungen, häufig einfachen Wortschatz oder einfache Strukturen und/ oder häufige Wiederholung von Wendungen. Wenn komplexe Strukturen versucht werden, sind sie fehlerhaft, Verständnis teilweise beeinträchtigt.	Der Text zeigt **(fast) durchgängig** sprachliche Einschränkungen, fast nur einfache Strukturen. TN wiederholt Wendungen sehr häufig und nutzt (fast) nur einfachen Wortschatz. Wenn komplexe Strukturen versucht werden, sind sie sehr fehlerhaft und weitgehend unverständlich.
4. Kommunikative Gestaltung	gut strukturiert, angemessene Verknüpfungsmittel, Kohäsion und Kohärenz sind gelungen	Der Text entspricht dem geforderten Niveau durchgehend.	Der Text entspricht dem geforderten Niveau weitgehend, bis auf vereinzelte Unklarheiten in der Struktur und/oder teils einfache Verknüpfungen.	Der Text ist nicht immer klar gestaltet. Er hat einige Brüche in der Struktur und einige nicht funktionierende oder (fast) nur einfache Verknüpfungen.	Der Text ist an vielen Stellen unklar, hat unklare Struktur und viele nicht funktionierende Verknüpfungen bzw. (fast) keine Verknüpfungen.

Bewertungskriterien Mündlicher Ausdruck

Die Beurteilung der mündlichen Leistung erfolgt nach fünf Kriterien:

1. Aufgabengerechtheit
2. Flüssigkeit
3. Repertoire
4. Grammatische Richtigkeit
5. Aussprache und Intonation

Innerhalb dieser Kriterien wird die Leistung danach beurteilt, ob sie dem Zielniveau C1 „in jeder Hinsicht", „vorwiegend", „vorwiegend nicht" oder „überhaupt nicht" entspricht.
Im Folgenden werden die Kriterien ausdifferenziert und mit leicht modifizierten Kann-Bestimmungen auf Grundlage des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen* (GER) verdeutlicht. Zur Bewertung während und am Ende der Prüfung dient die tabellarische Übersicht am Ende dieser Informationen.

Die inhaltliche Angemessenheit wird für jeden Prüfungsteil getrennt bewertet, die sprachliche Angemessenheit für die Mündliche Prüfung insgesamt.

1. Aufgabengerechtheit

Dieses Kriterium wird jeweils gesondert für die drei Teile der Mündlichen Prüfung (1A, 1B und 2) angewendet.

Zielniveau

- Die gestellte Aufgabe wird erfüllt.
- TN beteiligt sich aktiv am Gespräch.
- Die Beiträge sind gut strukturiert.
- Die Kommunikation ist adressatenbezogen.

⇒ Auf die einzelnen Aufgaben bezogen heißt das:

Präsentation:	Kann komplexe Sachverhalte **klar und detailliert** und **gut strukturiert** beschreiben und darstellen und dabei untergeordnete Themen integrieren, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden. Kann dabei die eigenen Standpunkte **ausführlich** darstellen und durch Unterpunkte, geeignete Beispiele oder Begründungen stützen. Kann Geschichten erzählen und dabei Exkurse machen, bestimmte Punkte genauer ausführen und alles mit einem angemessenen Schluss abrunden. Kann **Anschlussfragen** … beantworten.
Zusammenfassung und Anschlussfragen:	Kann komplexer Interaktion Dritter oder Präsentationen Dritter **leicht folgen**, auch wenn abstrakte, komplexe, nicht vertraute Themen behandelt werden. *Kann Gesagtes so effektiv zusammenfassen, dass ein beim Gespräch nicht Anwesender adäquat informiert wäre. [dies nicht im GER]* Kann **Anschlussfragen** stellen, um zu überprüfen, ob er/sie verstanden hat, was ein Sprecher sagen wollte, und um missverständliche Punkte zu klären.
Diskussion:	Kann **komplexen Diskussionen leicht folgen und auch dazu beitragen**, selbst wenn abstrakte, komplexe und wenig vertraute Themen behandelt werden. Kann überzeugend eine **Position vertreten**, Fragen und Kommentare beantworten sowie auf komplexe Gegenargumente flüssig, spontan und angemessen reagieren. Kann zum Fortgang einer Arbeit beitragen, indem er/sie andere auffordert, mitzumachen oder zu sagen, was sie darüber denken usw.

(GER, Schlüsselbegriffe hervorgehoben)

Bewertung

A	B	C	D
TN-Leistung entspricht (fast) durchgängig den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	TN-Leistung entspricht weitgehend den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	TN-Leistung entspricht den Anforderungen in mehreren Merkmalen nicht.	TN-Leistung entspricht den Anforderungen (fast) überhaupt nicht, oder: TN beteiligt sich kaum aktiv an der Lösung der Aufgabe.

2. Flüssigkeit

Zielniveau

- TN spricht sehr flüssig und spontan, mit wenig Zögern, um nach Worten zu suchen.
  TN spricht nicht unbedingt schnell, aber in gleichmäßigem Tempo ohne Stockungen.
- TN nutzt Verknüpfungsmittel, sodass die Kommunikation kohärent ist.
- Die Kommunikation wirkt natürlich. Pausen stören die Kommunikation nicht.

⇒ Kann sich **beinahe mühelos** spontan und fließend ausdrücken; **nur begrifflich schwierige Themen können den natürlichen Sprachfluss beeinträchtigen.** (GER, Schlüsselbegriffe hervorgehoben)

Bewertung

A	B	C	D
Die Kommunikation wirkt (fast immer) natürlich. TN spricht durchgängig flüssig und kohärent.	Die Kommunikation wirkt weitgehend natürlich. TN spricht weitgehend flüssig mit wenigen Stockungen.	Die Kommunikation ist teilweise gestört. TN stockt öfters, um nach Worten zu suchen.	Es kommt zu Pausen, die das Verstehen behindern können. TN kann nur zu einfachen Themen relativ flüssig sprechen.

3. Repertoire

Zielniveau

- Das sprachliche Repertoire ist breit, die Ausdrucksweise abwechslungsreich und der Aufgabe angemessen.
- TN macht nicht den Eindruck, sich inhaltlich einschränken zu müssen.
- TN nutzt komplexe Satzformen.

⇒ Kann aus seinen/ihren umfangreichen Sprachkenntnissen Formulierungen auswählen, mit deren Hilfe er/sie sich klar ausdrücken kann, **ohne sich in dem, was er/sie sagen möchte, einschränken zu müssen**. Beherrscht einen großen Wortschatz und kann bei Wortschatzlücken **problemlos Umschreibungen** gebrauchen; offensichtliches Suchen nach Worten oder der Rückgriff auf Vermeidungsstrategien sind selten. Gute Beherrschung idiomatischer Ausdrücke und umgangssprachlicher Wendungen. **Gelegentliche kleinere Schnitzer**, aber keine größeren Fehler im Wortgebrauch. Kann Inhalt und Form seiner Aussagen der **Situation und dem/der Kommunikationspartner/in anpassen** und sich dabei so förmlich ausdrücken, wie es **unter den jeweiligen Umständen angemessen** ist.
(GER, Schlüsselbegriffe hervorgehoben)

Bewertung

A	B	C	D
TN zeigt (fast) durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	TN schränkt sich an einigen Stellen sprachlich ein, nutzt gelegentlich Umschreibungen oder Vereinfachungen.	TN schränkt sich oft sprachlich ein, nutzt oft Umschreibungen oder Vereinfachungen.	TN zeigt kein breites Spektrum an sprachlichen Mitteln, fast nur einfache Strukturen.

4. Grammatische Richtigkeit

Zielniveau

- Es treten fast keine Fehler in Morphologie, Genus oder Syntax auf, nur gelegentlich bei komplexeren Satzkonstruktionen.

⇒ Kann beständig ein **hohes Maß an grammatischer Korrektheit** beibehalten; **Fehler sind selten** und fallen kaum auf.
(GER, Schlüsselbegriffe hervorgehoben)

Bewertung

A	B	C	D
TN zeigt (fast) durchgängig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit.	TN zeigt größtenteils dem Zielniveau entsprechende Kompetenz mit Fehlern (fast) nur in komplexen Strukturen.	TN macht etliche Fehler, nicht nur bei komplexen Strukturen.	TN macht zahlreiche Fehler, die es manchmal erschweren, ihm/ihr zu folgen.

5. Aussprache und Intonation

Zielniveau

- Aussprache und Intonation sind klar und natürlich.
- Wort- und Satzmelodie sind korrekt.
- TN kann Intonation einsetzen, um Bedeutungsnuancen zu vermitteln.

⇒ Kann die Intonation variieren und so betonen, dass **Bedeutungsnuancen** zum Ausdruck kommen. Hat eine **klare, natürliche** Aussprache und Intonation erworben. (GER, Schlüsselbegriffe hervorgehoben)

Bewertung

A	B	C	D
TN zeigt trotz eines Akzentes durchgängig klare und natürliche Aussprache und Intonation.	TN zeigt größtenteils klare und natürliche Aussprache und Intonation. Gelegentlich ist erhöhte Aufmerksamkeit erforderlich.	TN macht Fehler in Aussprache und Intonation, die durchgängig erhöhte Aufmerksamkeit erfordern.	TN macht zahlreiche Fehler, die es manchmal erschweren, ihm/ihr zu folgen.

Inhaltliche Angemessenheit

1 Aufgabengerechtheit

	A	B	C	D
Teil 1A Präsentation	6	4	2	0
Teil 1B Zusammenfassung und Anschlussfragen	4	2	1	0
Teil 2 Diskussion	6	4	2	0

insgesamt: max. 16 Punkte

Sprachliche Angemessenheit (alle Teile)

	A	B	C	D
2 Flüssigkeit	8	5	2	0
3 Repertoire	8	5	2	0
4 Grammatische Richtigkeit	8	5	2	0
5 Aussprache und Intonation	8	5	2	0

insgesamt: max. 32 Punkte

telc Deutsch C1 Hochschule: Bewertungskriterien „Mündlicher Ausdruck“ – Übersicht

		A	B	C	D
1. Aufgabenbewältigung	Erfüllung der Aufgabe, aktive Beteiligung, Strukturiertheit der Rede, Präzision und Klarheit, strategische Kompetenz	TN-Leistung entspricht (fast) durchgängig den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	TN-Leistung entspricht weitgehend den Anforderungen der jeweiligen Aufgabe.	TN-Leistung entspricht den Anforderungen in mehreren Merkmalen nicht.	TN-Leistung entspricht den Anforderungen (fast) überhaupt nicht, oder: TN beteiligt sich kaum aktiv an der Lösung der Aufgabe.
2. Flüssigkeit	Stockungsfreiheit, Spontaneität, Kohärenz, natürlich wirkend	Die Kommunikation wirkt (fast immer) natürlich. TN spricht durchgängig flüssig und kohärent.	Die Kommunikation wirkt weitgehend natürlich. TN spricht weitgehend flüssig mit wenigen Stockungen.	Die Kommunikation ist teilweise gestört. TN stockt öfters, um nach Worten und Strukturen zu suchen.	Es kommt zu Pausen, die das Verstehen behindern können. TN kann nur zu einfachen Themen relativ flüssig sprechen.
3. Repertoire	breites Spektrum in Wortschatz und Syntax, abwechslungsreich im Ausdruck, kaum Einschränkung	TN zeigt (fast) durchgängig dem Zielniveau entsprechende Kompetenz.	TN schränkt sich an einigen Stellen sprachlich ein, nutzt gelegentlich Umschreibungen oder Vereinfachungen.	TN schränkt sich oft sprachlich ein, nutzt oft Umschreibungen oder Vereinfachungen.	TN zeigt kein breites Spektrum an sprachlichen Mitteln, fast nur einfache Strukturen.
4. Grammatische Richtigkeit	(fast) keine Fehler in der Grammatik	TN zeigt (fast) durchgängig ein hohes Maß an grammatischer Korrektheit.	TN zeigt größtenteils dem Zielniveau entsprechende Kompetenz mit Fehlern (fast) nur in komplexen Strukturen.	TN macht etliche Fehler, nicht nur bei komplexen Strukturen.	TN macht zahlreiche Fehler, die es manchmal erschweren, ihm/ihr zu folgen.
5. Aussprache/ Intonation	natürliche Lautung, Betonung und Satzmelodie, Intonation vermittelt Bedeutungsnuancen	TN zeigt trotz eines Akzentes durchgängig klare und natürliche Aussprache und Intonation.	TN zeigt größtenteils klare und natürliche Aussprache und Intonation. Gelegentlich ist erhöhte Aufmerksamkeit erforderlich.	TN macht Fehler in Aussprache und Intonation, die durchgängig erhöhte Aufmerksamkeit erfordern.	TN macht zahlreiche Fehler, die es manchmal erschweren, ihm/ihr zu folgen.

Punkte und Gewichtung

	Subtest	Aufgabe	Punkte	Punkte max.	Gewichtung
Schriftliche Prüfung	**1 Leseverstehen**				
	1: 6 x 2 Punkte	1– 6	12		
	2: 6 x 2 Punkte	7–12	12		
	3: 11 x 2 Punkte	13–23	22		22,5 %
	1 x 2 Punkte	24	2	48	
	2 Sprachbausteine				
	1: 22 x 1 Punkte	25–46	22	22	10 %
	3 Hörverstehen				
	1: 8x1 Punkt	47–54	8		
	2: 10x2 Punkte	55–64	20		22,5 %
	3: 10x2 Punkte	65–74	20	48	
	4 Schriftlicher Ausdruck				
	Bewertung nach vier Kriterien		48	48	22,5 %
	Gesamtpunktzahl schriftliche Prüfung			166	

Mündliche Prüfung	**5 Mündlicher Ausdruck**		
	1A: Präsentation	6	
	1B: Zusammenfassung und Anschlussfragen	4	
	2: Diskussion	6	
	Sprachliche Angemessenheit (für die Teile 1A, 1B und 2 insgesamt)	32	
	Gesamtpunktzahl mündliche Prüfung	48	22,5 %

Gesamtergebnis	Teilergebnis I (Schriftliche Prüfung)	166	77,5 %
	Teilergebnis II (Mündliche Prüfung)	48	22,5 %
	Gesamtpunktzahl	214	100 %

Wer erhält ein Zertifikat?

Um ein Zertifikat der Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* zu erhalten, muss der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin mindestens 128 Punkte erreichen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass sowohl in der Mündlichen Prüfung als auch in der Schriftlichen Prüfung 60 Prozent der jeweils möglichen Höchstpunktzahl erreicht werden. Dies entspricht 29 Punkten in der Mündlichen Prüfung und 99 Punkten in der Schriftlichen Prüfung.

Noten

Das Gesamtergebnis errechnet sich durch Addition der Teilergebnisse und führt zu folgender Benotung:

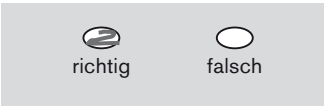
193–214 Punkte	sehr gut
172–192 Punkte	gut
151–171 Punkte	befriedigend
128–150 Punkte	ausreichend
0–127 Punkte	nicht bestanden

Wiederholung der Prüfung

Die Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* kann als Ganzes beliebig oft wiederholt werden. Falls nur die Mündliche Prüfung oder nur die Schriftliche Prüfung (Subtests 1–4) nicht bestanden wurde, kann der jeweilige Prüfungsteil bis zum Ablauf des auf die Prüfung folgenden Kalenderjahres wiederholt werden. Diese Frist gilt auch für das Nachholen eines Prüfungsteils, falls einer der Termine nicht wahrgenommen werden konnte.

Wie läuft die Prüfung ab?

Ergebnismarkierung auf dem Antwortbogen S30
Der Antwortbogen S30 ist ein dünnes Heft mit perforierten Blättern. Darauf werden alle Prüfungsergebnisse festgehalten. Die Prüfungsteilnehmer bzw. -teilnehmerinnen markieren bzw. schreiben ihre Lösungen für die Subtests „Leseverstehen", „Sprachbausteine" und „Hörverstehen" auf den Seiten 2–4. Die Prüfer bzw. Prüferinnen markieren auf Seite 9 das Ergebnis der Mündlichen Prüfung. Zum Ausfüllen der ovalen Markierungsfelder sowie der personen- und prüfungsbezogenen Datenfelder sollte ein weicher Bleistift benutzt werden.



Wo und wie werden die Tests ausgewertet?
Die Testergebnisse werden in der Zentrale der telc gGmbH in Frankfurt am Main ausgewertet. Die Auswertung erfolgt elektronisch. Jeder Antwortbogen S30 wird gescannt und datenbankgestützt mit den hinterlegten richtigen Lösungen abgeglichen. Anhand der ermittelten Daten wird für jeden Teilnehmer bzw. jede Teilnehmerin das Testergebnis – aufgeschlüsselt nach Fertigkeiten – festgestellt. Auf dieser Basis wird das Zertifikat ausgestellt. Zugleich dienen die Daten, die durch die elektronische Auswertung aller Testergebnisse ermittelt werden, der kontinuierlichen Überprüfung und Verbesserung der Testqualität.

telc Bewerter bzw. Bewerterinnen und Prüfer bzw. Prüferinnen
Die Prüfer und Prüferinnen, die die mündliche Leistung der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen beurteilen, haben eine telc Prüferlizenz. Sie erhalten die telc Prüferlizenz durch die erfolgreiche Teilnahme an telc Prüferqualifizierungen.
Die Bewerter bzw. Bewerterinnen, die die Schreibleistung der Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen beurteilen, verfügen über eine mehrjährige Erfahrung in der Bewertung von Schreibleistungen. Sie werden in der Zentrale der telc gGmbH für das Testformat der Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* qualifiziert und fortlaufend kalibriert.

Weitere Einzelheiten können Sie den Allgemeinen Geschäftsbedingungen, der Prüfungsordnung und den Hinweisen zur Durchführung der Prüfung entnehmen, die Sie in der jeweils aktuellen Fassung auf unserer Website finden: www.telc.net.

Schriftliche Prüfung

Die Schriftliche Prüfung dauert 120 Minuten und besteht aus den Subtests „Leseverstehen“, „Sprachbausteine“, „Hörverstehen“ und „Schriftlicher Ausdruck“. Nach dem Subtest „Sprachbausteine“ gibt es eine Pause von 20 Minuten.

Vor Beginn der Prüfung füllen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Datenfelder des Antwortbogens S30 aus. Die Prüfung beginnt mit den Subtests „Lesen“ und „Sprachbausteine“. Nach Beendigung der beiden Subtests „Leseverstehen“ und „Sprachbausteine“ trennen die Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen die Seiten 1 bis 4 des Antwortbogens S30 ab und gehen in die Pause. Im Anschluss fahren sie mit dem Subtest „Hörverstehen“ fort. Am Ende sammelt die Prüfungsaufsicht die Seiten 5 und 6 des Antwortbogens S30 ein. Erst danach darf mit dem Subtest „Schriftlicher Ausdruck“ begonnen werden. Nach 70 Minuten, die für den Subtest „Schriftlicher Ausdruck“ zur Verfügung stehen, sammelt die Prüfungsaufsicht die Seiten 7 bis 12 des Antwortbogens S30 ein. Die Schriftliche Prüfung ist damit beendet.

Mündliche Prüfung

Wie lange dauert die Mündliche Prüfung?
Für die Paarprüfung mit zwei Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen stehen insgesamt circa 16 Minuten zur Verfügung. Im Anschluss an jede Paarprüfung beraten sich die Prüfer bzw. Prüferinnen über die Bewertung. Die Einzelprüfung ist entsprechend kürzer, die auch mögliche Dreierprüfung entsprechend länger.

Die Zeit für das Prüfungsgespräch verteilt sich folgendermaßen auf die drei Testteile: Teil 1A (Präsentation) sollte circa 3–4 Minuten dauern, Teil 1B (Beantwortung der Anschlussfragen) circa 2–3 Minuten und Teil 2 (Diskussion) circa 6 Minuten.

Vorbereitungszeit

Vor der Prüfung stehen 20 Minuten Zeit für die Vorbereitung der Präsentation zur Verfügung. Die Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer erhalten unterschiedliche Aufgabenblätter für Teil 1A (Präsentation). Es sollen die drei Aufgabenblätter für die Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer A, B und C in wechselnder Reihenfolge eingesetzt werden. Die Teilnehmerinnen bzw. Teilnehmer dürfen Notizen machen, aber nicht miteinander sprechen. Die Benutzung von Wörterbüchern ist nicht gestattet.

Was tun die Prüfer und Prüferinnen?

Die Prüfer und Prüferinnen verteilen während des Prüfungsgesprächs die Aufgabenblätter und achten darauf, dass die Zeitvorgaben für die Teile 1–3 jeweils eingehalten werden. Sie leiten von einem Prüfungsteil zum nächsten über und sorgen in der Paarprüfung für eine möglichst gerechte Verteilung der Redeanteile. Ein Prüfer bzw. eine Prüferin übernimmt die Rolle des Moderators bzw. der Moderatorin (Interlokutor). Der bzw. die andere Prüfende hat die Rolle des Beobachters bzw. der Beobachterin (Assessor). Es wird empfohlen, die Rollenverteilung zwischen Interlokutor und Assessor während eines Prüfungsgesprächs nicht zu wechseln.
Während des Prüfungsgesprächs steht den Prüfern bzw. Prüferinnen der Bewertungsbogen M10 zur Verfügung. Darauf halten sie unabhängig voneinander ihre jeweiligen Bewertungen fest. Nachdem die Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen den Raum verlassen haben, tauschen sich die Prüfer bzw. Prüferinnen über ihre Bewertungen aus. Ziel ist dabei, die eigene Bewertung zu reflektieren und sich gegebenenfalls in den Bewertungen anzunähern. Doch müssen sich die Prüfer bzw. Prüferinnen nicht auf eine einheitliche Bewertung einigen. Die individuellen Bewertungen werden abschließend auf den Antwortbogen S30 übertragen. Für die Endbewertung wird in der telc Zentrale das arithmetische Mittel errechnet.

Details zum Ablauf

Jedes Prüfungsgespräch ist anders, keins gleicht dem anderen. Die folgenden Ausführungen stellen einen möglichen Ablauf eines Prüfungsgesprächs dar. Sie sollen die Atmosphäre während der Prüfung und die Aufgaben der Prüfer bzw. Prüferinnen veranschaulichen. Um die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zum Sprechen zu motivieren und das Gespräch in Gang zu halten, sollten die Prüfer bzw. Prüferinnen möglichst offene Fragen (W-Fragen: *Was meinen Sie …? Wie war das …?*) stellen.

	Beispiele für Einleitungen, Überleitungen, Gesprächsimpulse, Prompts
Teil 1 A, Teilnehmer/in A: Präsentation	
Die Prüfer bzw. Prüferinnen stellen sich vor und der Interlokutor beginnt das Prüfungsgespräch mit dem Teilnehmer bzw. Teilnehmerin A. Wenn der Teilnehmer bzw. die Teilnehmerin vorzeitig ins Stocken kommt oder den Vortrag abbricht, gibt der Interlokutor Gesprächsimpulse.	*… Willkommen in der Mündlichen Prüfung. Mein Name ist …, und dies ist meine Kollegin / mein Kollege …. Die Mündliche Prüfung hat drei Teile. Für den ersten Teil, die Präsentation, haben Sie ja schon etwas vorbereitet. Fangen Sie doch bitte an und sagen Sie uns auch, welches Thema Sie gewählt haben.*
Teil 1B, Teilnehmer/in B: Zusammenfassung und Anschlussfragen	
Der Interlokutor bittet nun Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B um seine bzw. ihre Präsentation.	*Vielen Dank, Herr/Frau … Würden Sie, Herr/Frau …, bitte zusammenfassen, was Herr/Frau … gesagt hat?* *… Vielen Dank, und nun stellen Sie doch bitte noch ein oder zwei Anschlussfragen.*

Teil 1A, Teilnehmer/in B: Präsentation	
Der Interlokutor bittet nun Teilnehmer bzw. Teilnehmerin B um seine bzw. ihre Präsentation.	*Danke, und nun bitten wir Sie, Herr/Frau …, um Ihre Präsentation. Fangen Sie doch bitte an und nennen Sie uns auch das Thema.*
Teil 1B, Teilnehmer/in A: Zusammenfassung und Anschlussfragen	
Der Interlokutor bedankt sich und wendet sich an Teilnehmer oder Teilnehmerin A.	*Besten Dank. Herr/Frau …, nun fassen Sie doch bitte zusammen, was Herr/Frau … gesagt hat. … Vielen Dank, und nun stellen Sie doch bitte noch ein oder zwei Anschlussfragen*
Teil 2: Diskussion	
Der Interlokutor leitet über zur Diskussion und überreicht den Teilnehmern bzw. Teilnehmerinnen jeweils ein Aufgabenblatt. Die für jede Testversion zur Verfügung stehenden drei Diskussionsthemen werden in wechselnder Abfolge eingesetzt.	*Vielen Dank. Nun kommen wir zur Diskussion. Hier haben Sie die Aufgabenblätter mit dem Thema für die Diskussion. Sie sehen ein Zitat. Es lautet: … (liest es vor). Darunter finden Sie einige Fragen, die Ihnen bei der Diskussion helfen. Sie müssen aber nicht alle Fragen, die dort stehen, besprechen, d. h., die Diskussion zu dem Zitat kann sich frei entfalten. Bitte sehr, Herr/Frau … (wendet sich an Teilnehmer/in B), fangen Sie doch an.*
Ende der Prüfung	
Der Interlokutor beendet die Prüfung.	*Vielen Dank. Die Zeit ist vorbei und die Prüfung beendet. Das Ergebnis wird Ihnen in wenigen Wochen mitgeteilt.*

telc
LANGUAGE TESTS

Deutsch C1 Hochschule
Mündlicher Ausdruck – Bewertungsbogen M10

Sprechen

Teilnehmer/in A

Nachname

Vorname

Inhaltliche Angemessenheit
1 Aufgabenbewältigung

	A	B	C	D
Teil 1A Präsentation	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B Zusammenfassung u. Anschlussfragen	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2 Diskussion	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1A–2)

	A	B	C	D
2 Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
3 Repertoire	⬭	⬭	⬭	⬭
4 Gramm. Richtigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
5 Aussprache u. Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭

Teilnehmer/in B

Nachname

Vorname

Inhaltliche Angemessenheit
1 Aufgabenbewältigung

	A	B	C	D
Teil 1A Präsentation	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 1B Zusammenfassung u. Anschlussfragen	⬭	⬭	⬭	⬭
Teil 2 Diskussion	⬭	⬭	⬭	⬭

Sprachliche Angemessenheit (Teil 1A–2)

	A	B	C	D
2 Flüssigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
3 Repertoire	⬭	⬭	⬭	⬭
4 Gramm. Richtigkeit	⬭	⬭	⬭	⬭
5 Aussprache u. Intonation	⬭	⬭	⬭	⬭

Datum

Prüfer/in

Prüfungszentrum

1032-M10-000000 © telc GmbH (Stand: 26.06.2011)

Lösungsschlüssel

Leseverstehen, Teil 1

1 g
2 e
3 a
4 b
5 h
6 d

Leseverstehen, Teil 2

7 a
8 e
9 d
10 b
11 d
12 a

Leseverstehen, Teil 3

13 f
14 –
15 r
16 –
17 f
18 –
19 f
20 r
21 f
22 –
23 f
24 b

Sprachbausteine

25 a
26 d
27 b
28 d
29 d
30 a
31 a
32 a
33 a
34 a
35 c
36 b
37 c
38 d
39 c
40 c
41 c
42 d
43 d
44 a
45 c
46 a

Hörverstehen, Teil 1

47 g
48 f
49 c
50 i
51 b
52 d
53 h
54 j

Hörverstehen, Teil 2

55 a
56 a
57 a
58 c
59 b
60 a
61 a
62 a
63 b
64 c

Hörverstehen, Teil 3

65 jeder vierte / 4. liest keine / nicht Bücher
66 Bücher werden weiter(hin) / (immer) noch / in Zukunft gelesen
67 – Verfassen / Schreiben eigener / von Texte(n)
– kreative Verarbeitung des Gelesenen
– kreative Methoden
(2 von 3 möglichen Lösungen erforderlich)
68 – Lieder
– Theater(stücke) / Stücke
– Interviews
– Hörspiele
(2 von 4 möglichen Lösungen erforderlich)
69 Alltagskommunikation / (Literatur-)Interpretation(en)
70 kreatives Schreiben / neue Lust am Lesen / Literatur (o. Ä.) nicht mehr im Mittelpunkt
71 – (erste) Liebe
– Freundschaft
– Familie
(2 von 3 möglichen Lösungen erforderlich)
72 – (Verfassen eines) neuen Endes (einer Geschichte
– (Schreiben eines) Briefes an (die) Hauptfigur / Brief an (die) Hauptfigur schreiben
(1 von 2 möglichen Lösungen erforderlich)
73 – doppelsinnig
– lustig
(1 von 2 möglichen Lösungen erforderlich)
74 Autonomie des Lesers / Leser soll selbst entscheiden

Bei Hörverstehen, Teil 3, werden für jede richtige Lösung zwei Punkte vergeben. Wenn eine Lösung zeigt, dass der Text richtig verstanden, die stichwortartige Niederlegung aber zu knapp oder zu fehlerhaft realisiert wurde, kann ein Punkt vergeben werden, ebenso, wenn eine von zwei erwarteten Lösungen aufgeschrieben wurde.

Hörtexte

Hörverstehen, Teil 1
Thema „Studentische Lebensformen“

Sprecherin 1
Ich war zu Beginn meines Studiums ziemlich naiv, was die Wohnungs- oder Zimmersuche betrifft. Erst kurz vor Semesterbeginn habe ich nach einer Wohnung gesucht – ich wollte unbedingt alleine wohnen! Allerdings hatte ich mir völlig falsche Vorstellungen von der Höhe der Mieten in Köln gemacht und musste schnell feststellen, dass ich mir das nicht leisten kann. Als ich dann zur Zimmervermittlung der Uni gegangen bin, hat mir die Mitarbeiterin auch keine Hoffnung gemacht, dass ich bald ein Zimmer bekäme. Also bin ich eher notgedrungen in eine Wohngemeinschaft gezogen. Damals war ich alles andere als überzeugt von WGs – aber heute muss ich sagen, dass ich mir gar nicht mehr vorstellen kann, alleine zu wohnen. Es macht so viel Spaß und es ist natürlich auch viel günstiger, als alleine zu wohnen. So gesehen hatte ich damals doch Glück, denn freiwillig hätte ich das wahrscheinlich nicht ausprobiert.

Sprecher 2
Seit drei Semestern bin ich jetzt an der Uni, und ehrlich gesagt, kenne ich kaum Kommilitonen, die in einer WG wohnen oder ins Wohnheim gezogen sind. Das ist bei mir selbst ja auch nicht anders. Die Zimmer oder ganz normale kleine Wohnungen sind hier einfach so günstig, dass sich das fast jeder leisten kann. Für einige Kommilitonen ist das aber nicht einmal der Hauptgrund, ich weiß einfach von vielen, dass sie lieber alleine wohnen als zusammen mit anderen. Das hat natürlich auch Nachteile, denn auf Dauer fehlt einem doch die Gesellschaft, wenn man nur für sich ist. Für mich war aber entscheidend, dass ich mir eine Wohnung wirklich selbst aussuchen kann: die Lage, die Größe, ich kann auch schauen, ob ich mit dem Vermieter klarkomme. Das ist doch nicht unwichtig.

Sprecherin 3
Mein Studium ist zwar schon einige Jahre her, aber ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie ich mein erstes Zimmer im Wohnheim bezogen habe. Ich wohnte in einem Vierbettzimmer, aber während meines ersten Semesters blieben zunächst zwei Betten frei. Trotzdem habe ich mich auch da schon nicht richtig wohlgefühlt, auch wenn ich mit meiner Zimmergenossin kaum Probleme hatte. Irgendwie hat mir einfach die Privatsphäre gefehlt. Das wurde nicht besser, als es dann ab dem zweiten Semester richtig voll wurde. Es war okay und ich habe auch die eine oder andere gute Erfahrung gemacht und, klar, dadurch auch leichter Leute kennengelernt, aber wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte, wäre mir ein Zimmer nur für mich lieber gewesen.

Sprecher 4
Unsere Dienstleistungen der Zimmer- und Wohnungsvermittlung können alle immatrikulierten Studierenden und Mitarbeiter der Universität Zürich gratis nutzen. Wir vermitteln Zimmer, Wohnungen und Häuser in Zürich und Umgebung – möbliert und unmöbliert, befristet und unbefristet. Auf unserer Website gibt es weitere Informationen. Außerdem kann man dort das Angebot an Zimmern und Wohnungen einsehen. Die Details der Inserate sind aber nur für registrierte Benutzer zugänglich, die sich als Mitglied der Hochschule verifiziert haben. In den letzten Jahren haben wir festgestellt, dass die Anzahl der Studierenden, die ein Zimmer für sich alleine suchen, abgenommen hat. Es gibt wieder mehr Studierende, die als studentische Wohngemeinschaft eine Wohnung oder ein Haus anmieten wollen. Also für mich persönlich wär das alles nichts gewesen.

Sprecherin 5
Ich studiere Geschichte und Englisch auf Lehramt. Im letzten Jahr habe ich ein Auslandssemester an einer amerikanischen Universität gemacht und dort habe ich dann auch wie die anderen Studierenden direkt auf dem Campus gelebt. Das war eine ganz interessante Erfahrung, weil ich hier in Deutschland etwas von der Uni entfernt wohne, und zwar bei meinen Eltern. Eine eigene Wohnung oder ein Zimmer könnte ich mir auf Dauer einfach nicht leisten. Aber seit ich in Amerika war, fehlt es mir doch, dass ich nicht mit anderen Studierenden zusammenwohnen kann, am besten noch möglichst nah an der Uni. Das ist einfach ein Riesenunterschied. Hier fühle ich mich gar nicht so richtig als Studentin, weil ich ja doch wieder nach Hause gehe und da sind dann keine Studis, sondern meine Eltern. Naja, mal sehen. Sobald es geht, würde ich aber schon gerne mit Kommilitonen zusammenziehen.

Sprecher 6
Als ich einen Studienplatz hatte, habe ich als erstes nach einer Wohnung für mich gesucht. Ich wollte auf keinen

Fall mit anderen die Bude teilen, das gibt doch nur Stress. Natürlich sind es nur anderthalb Zimmer und ich muss nebenbei arbeiten gehen, damit ich die Miete zahlen kann, aber das ist es mir ehrlich gesagt wert. Mein älterer Bruder hat auch studiert und ich war ein paarmal bei ihm in der WG zu Besuch. Das ging gar nicht. Die haben zwar Pläne gemacht fürs Einkaufen und Kochen und Aufräumen, aber daran gehalten hat sich praktisch keiner. Und dann gab's immer Zoff. Sogar meinem Bruder war das irgendwann zu viel und er ist dort abgehauen. Und ich will das gar nicht erst ausprobieren.

Sprecherin 7
Ich habe ein kleines Zimmer, das ich untervermiete. Und zwar nur an Studierende. Das ist mir sehr wichtig, denn sonst habe ich kaum Möglichkeiten, Kontakte zu der jüngeren Generation zu knüpfen. Wenn man in meinem Alter nicht selbst dafür sorgt, dass man geistig fit bleibt, rostet man doch nur ein. Umgekehrt bin ich überzeugt, dass auch die Jüngeren von mir lernen können. Ohnehin bin ich keine Freundin dieser vielen Single-Wohnungen. Die meisten Menschen vereinsamen doch früher oder später. Mir bereitet es Freude, wenn ich einen kleinen Beitrag dazu leisten kann, dass sich Menschen begegnen und austauschen können.

Sprecher 8
Als ich studiert habe, gab es ständig irgendeine Demo. Gegen Atomkraft, für mehr Bildung – und natürlich gab es auch Studenten, die gegen die teuren Wohnungen oder Zimmer demonstriert haben. Damals habe ich mir mit einem Freund ein winziges Zimmer bei einer älteren Dame geteilt. Das war ziemlich anstrengend, dauernd hat sie sich beschwert, weil wir uns nicht an die Hausordnung gehalten haben. Trotzdem sind wir dort geblieben, es war einfach günstig. Es gibt doch immer ein Pro und ein Contra. Naja, inzwischen hat meine Tochter ihr Studium abgeschlossen. Aber auszuziehen von zuhause, das kam für sie erst in Frage, als sie ihre erste Stelle angetreten hatte.

Hörverstehen, Teil 2
Interview zum Jahr der Mathematik

Interviewerin:
Liebe Hörerinnen und Hörer,
„Die Acht ist furchterregend schön." Mit diesem Motto wird heute feierlich in Berlin das „Jahr der Mathematik" eröffnet. Vielen bereitet Mathematik Albträume. Albrecht Beutelspacher aber, Professor der Mathematik in Gießen, sagt: „Mathe macht glücklich". Wir haben ihn eingeladen. Willkommen Herr Beutelspacher.

Albrecht Beutelspacher: Ja, guten Tag.
Interviewerin: Herr Beutelspacher, „Mathe macht glücklich" ist ein Satz, der von Ihnen stammt und den Sie sogar auf T-Shirts drucken lassen. Welchen Glücksmoment hat Ihnen die Mathematik zuletzt beschert?

Albrecht Beutelspacher: Solche Glücksmomente habe ich täglich, und ich beobachte sie auch bei vielen anderen Menschen. Wenn man in der Mathematik etwas herauskriegen möchte – von der Knobelaufgabe über ein Puzzle bis zu richtigen Forschungsthemen – dann weiß man zunächst gar nicht, was man zu tun hat. Oft dauert es lange, bis sich Erfolg zeigt – und dann plötzlich, ganz unerwartet, kommt der Moment, in dem man sieht, dass es letztlich ganz einfach ist. Und diese Momente, wenn es „klick" macht – das sind Glücksmomente. Und wenn die sich wiederholen, dann stellt sich auch insgesamt ein Glücksgefühl ein. Glück deshalb, weil wir Menschen so gemacht sind, dass wir zufrieden oder glücklich sind, wenn wir ein bisschen was von dem verstehen, wie die Welt funktioniert.

Interviewerin: „Mathe ist schön" – auch dieser Satz stammt von Ihnen. Was genau ist schön beispielsweise an einem Fünfeck?

Beutelspacher: Gerade Fünfecke sind Objekte, die gar nicht so einfach sind. Jeder Mensch kann wohl ein Dreieck oder ein Quadrat freihändig ganz anständig zeichnen, aber bei einem Fünfeck werden die allermeisten scheitern. Ich habe bestimmt schon tausende Fünfecke in meinem Leben probiert, aber meistens muss ich nochmals korrigieren, wenn ich sie an die Tafel oder auf ein Blatt Papier zeichne. Das ist also gar nicht so einfach. Übrigens ist die Fünf die Zahl der Natur. Viele Blüten haben Fünfersymmetrien.

Interviewerin: Ihre Lieblingszahl, so ist es in Interviews zu lesen, ist die Acht. Was hat die Acht, was die Drei nicht hat?

Beutelspacher: Alle Zahlen – vor allem die kleinen – haben einen speziellen Charakter. Und so hat natürlich auch die Drei was. Die Drei und die Acht sind aber grundverschieden. Die Acht ist Zwei mal Zwei mal Zwei. Die Zwei ist die Zahl der Symmetrie. Vier ist die doppelte Symmetrie. Und Acht ist dann nochmals eins drauf – die Symmetrie der Symmetrie der Symmetrie. Das ist eine Zahl, die mit ihrer Schönheit fast ein bisschen angibt,

ein wenig protzt – so wie die „Königin der Nacht“ in der „Zauberflöte“ von Mozart. Das ist unwiderstehliche Schönheit, die schon fast ein wenig furchterregend ist.

Interviewerin: Mathe ist bis zu einem gewissen Punkt – über den die meisten nicht hinauskommen – absolut, unumstößlich. Eins und Eins ist Zwei, nie Drei. Ist das nicht manchmal frustrierend?

Beutelspacher: Ja. Mathematik ist manchmal unbarmherzig. Das merkt jeder schon in der Schule: Wenn auch nur der kleinste Fehler in der Rechnung ist, ist das Ergebnis falsch. Genauso in der Forschung: Wenn der Beweis nicht lückenlos ist, ist alles nichts. Manchmal allerdings versuchen Menschen, mit ihrem Wissensvorsprung Macht auszuüben. In der Schule zum Beispiel, wo traditionell eine Aufgabe nur dann richtig ist, wenn der Lehrer sagt, sie ist richtig. Gerade in der Mathematik kann ich aber als Schülerin oder Schüler selber erkennen, ob ich richtig gerechnet habe – im Gegensatz zu anderen Fächern. In Deutsch beispielsweise hat ein guter Lehrer einen großen Vorsprung, in Mathe können Schüler von Anfang an mitreden.

Interviewerin: Stimmt es, dass viele Mathematiker gläubig werden, wenn sie an die Grenzen ihrer Wissenschaft stoßen?

Beutelspacher: Das glaube ich nicht. Aber ein anderes Phänomen tritt auf: Wenn man diese unendlichen Welten sieht, dann ist das, als ob der Entdecker eines neuen Landes zum ersten Mal ans Ufer tritt und eine Ahnung von dem bekommt, was gerade geschieht. Wir kommen in der mathematischen Forschung in Unendlichkeiten, an die Grenzen des menschlichen Denkvermögens – und wir sehen dort unglaublich viel. Das ist eine Seite. Die andere ist ein Gefühl der Demut – zumindest nehme ich das so wahr. Wir Menschen werden nie alles erforschen können. Mathematik zeigt dann: Es gibt Grenzen der Erkenntnis, weiter kann man mit Methoden der Vernunft nicht kommen. Und dann gibt es dieses Gefühl, dass da noch etwas ganz anderes ist – etwas, was wir nie erreichen werden. Ich würde das aber noch nicht mit Gläubigkeit im kirchlichen Sinne gleichsetzen.

Interviewerin: Warum fehlt so vielen Menschen der Mathematik-Bezug im Alltag?

Beutelspacher: Weil sie ihn nie gelernt haben. Dass unsere Wahrnehmung der Umwelt ganz stark von mathematischen Mustern und damit auch durch Zahlen bestimmt ist, das ist etwas, was wir im Mathematikunterricht nur ganz selten mitkriegen. Der traditionelle Unterricht ist ausgerichtet auf das Beherrschen von innermathematischen Fragestellungen. Wir gehen in der Mathematik nie raus in die Natur oder in den Alltag und entdecken an Gebäuden mathematische Formen. Wir versuchen auch nicht, ein Problem real zu lösen. Ich frage Studierende manchmal, ob sie sich an irgendetwas Positives aus dem Mathematikunterricht erinnern. Wenn dann überhaupt was kommt, dann so was wie: Wir sind in der Mittelstufe mal rausgegangen und haben die Höhe der Turnhalle berechnet. Das ist das einzige, was aus dem Mathematik-Unterricht übrig ist. Und das zeigt mir ganz deutlich, dass wir diese realen Erfahrungen, diese Verbindungen zum Leben stärken müssen.

Interviewerin: Woran liegt das denn? Fehlt den Lehrern die Leidenschaft?

Beutelspacher: Nein, das ist eigentlich nicht das Problem.

Interviewerin: Doch, meiner Meinung nach schon.

Beutelspacher: Lassen Sie mich das mal ausführen. Der Mangel an Leidenschaft im Mathematikunterricht liegt an unserer Tradition des Lehrens und Präsentierens von Mathematik. Und die geht auf Gauß zurück. Da ist kein Buchstabe zuviel, nichts ist überflüssig, es stimmt alles hundertprozentig, ausgeklügelt bis ins Letzte. Das ist Akrobatik auf höchstem Niveau. Da darf kein Fehler passieren. Formal betrachtet handelt es sich dabei um ein bewundernswertes Kunstwerk. Es hat aber den Nachteil, dass ich bestenfalls darüber staune. Der Zugang dazu fehlt mir. Das müssen wir aufbrechen. Wer lernt, muss Mathematik selber entdecken. Das kann auch mit Knobelaufgaben anfangen, man kann mal basteln oder überlegen, was hinter den Strichcodes der Lebensmittel steckt. Es gibt viele Wege in der Unterrichtsgestaltung. Und ich glaube, die Aufgabe der Didaktik ist es, Angebote zu machen, wie sich die Lernenden mit Themen identifizieren können.

Interviewerin: Nun haben wir gerade das Jahr der Mathematik ausgerufen. Was erhoffen Sie sich davon?

Beutelspacher: Mathematik ist erstens toll und zweitens nützlich. Das Tolle an ihr ist, dass ihre Themen an sich spannend sind – nicht nur, weil man damit Handys und CDs machen kann oder weil Dreiecke und Fünfecke, Quader und Pyramiden faszinierend sind. Ich hoffe, dass es uns gelingt, die Mathematik bei einer breiten Öffentlichkeit, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, so zu präsentieren, dass das klar

wird. Und nützlich ist sie deshalb, weil sie aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken ist. Jedes technische Produkt hat Mathematik in sich und würde ohne sie gar nicht funktionieren. Unser technischer Fortschritt hängt entscheidend von der Mathematik ab – und deshalb müssen wir in dieses Fach auch investieren.
Interviewerin: Das war ein gutes Schlusswort. Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen. Vielen Dank, Herr Beutelspacher.

Quelle: www.tagesschau.de (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

Hörverstehen, Teil 3
Gastvortrag „Literatur im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“

Sprecher 1
Meine Damen und Herren, ich darf Sie herzlich begrüßen zu unserem Fachdidaktikseminar „Literatur lehren“. Für heute habe ich eine externe Referentin eingeladen, Frau Dr. Vera Thürmer. Das Thema der heutigen Sitzung ist „Literatur im Unterricht Deutsch als Fremdsprache“. Frau Dr. Thürmer ist die ideale Referentin zu diesem Thema, denn sie hat dazu ihre Dissertation geschrieben und schon so manchen Forschungsbeitrag verfasst. Bitte sehr, Frau Dr. Thürmer, wir sind sehr gespannt auf das, was Sie uns zu sagen haben.

Sprecherin 2
Vielen Dank, Herr Kollege, für die freundlichen Worte! Meine Damen und Herren, es ist erschreckend, was die „Stiftung Lesen“ in ihrer Studie „Lesen in Deutschland“ gemeldet hat. Die zentrale Aussage ist: *„Jeder Vierte liest keine Bücher“*. Damit wurde eine erneute Diskussion um die abnehmende Lesefreude und Lesekompetenz von Kindern und Jugendlichen angestoßen. Und auch die Klage vieler Lehrer über die zunehmende Leseunlust von Schülern war in den vergangenen Jahren kaum zu überhören: Literatur komme nicht mehr an im Unterricht, Lesen gelte bei Schülern als „uncool“ und als nicht mehr zeitgemäß. Und nicht nur die „Stiftung Lesen“ prognostiziert, dass Bücher angesichts der heutigen Medienvielfalt zurückgedrängt werden.

Es gibt aber auch eine beruhigende Nachricht. Nach der Studie „Kinder und Medien“ des Medienpädagogischen Forschungsverbunds werden Bücher weiterhin gelesen. Während Fernsehen, Internet und Computerspiele bei den 6- bis 13-Jährigen hoch im Kurs stehen, rangiert das Lesen gerade einmal im Mittelfeld der liebsten Freizeitbeschäftigungen der Kinder und Jugendlichen.

Lesen ist die gesellschaftliche Schlüsselqualifikation Nummer eins – gerade in einer medial vermittelten Welt. Lesen schult nicht nur die Fähigkeit, Texte aller Art zu verstehen, Informationen zu nutzen und zu reflektieren. Lesekompetenz ist vielmehr ein wichtiges Hilfsmittel zum Erreichen persönlicher und beruflicher Ziele. Die „Internationale Grundschul-Lese-Untersuchung“, kurz: IGLU, zeigte, dass im Leseunterricht an deutschen Grundschulen herkömmliche Methoden noch immer dominieren. Anregende Formen des Unterrichts, wie etwa das Verfassen eigener Texte oder eine kreative Verarbeitung des Gelesenen, sind hingegen selten zu finden. Man muss heute aber gerade kreative Methoden einsetzen, um Schüler für das Lesen zu begeistern. Schüler müssen dort abgeholt werden, wo sie sind. Sie müssen mit ihrer Lebenserfahrung in den Unterricht eingebunden werden.

Im Oktober vergangenen Jahres wurde in Südafrika das Projekt „LitAfrika: Eine Lesesafari“ initiiert. 25 deutsch-fremdsprachige und muttersprachige Schüler der Deutschen Auslandsschulen kamen im Rahmen des Leseprojekts in einem dreitägigen Literaturcamp in KwaZulu-Natal zusammen. In Kleingruppen erarbeiteten die Zehntklässler kreative Präsentationen zu deutschsprachigen Kurzgeschichten und Gedichten in Form von Liedern und Theaterstücken. Auch andere Ideen kamen vor, wie z. B. Interviews oder Hörspiele. Kreative Lektürearbeit im Fremdsprachenunterricht machte den Schülern großen Spaß, da sie sich hierbei ganz anders einbringen und wiederfinden können als bei der Arbeit mit Sachtexten oder im Grammatikunterricht. Von einer allgemeinen Leseunlust bei Kindern und Jugendlichen kann deshalb keine Rede sein.

Gerade im „Unterricht für Deutsch als Fremdsprache“ kommt der schüleraktivierenden Arbeit eine wesentliche Schlüsselrolle zu: Im Fremdsprachenlernen gilt es, Teilkompetenzen wie die Lese-, Sprech-, Hör- und Schreibfähigkeit der Fremdsprachenschüler zu schulen und die verschiedenen Bereiche im Zusammenspiel zu fördern. In literarischen Texten stehen oft existenzielle Konflikte im Mittelpunkt, die Anlass zur Stellungnahme und kritischen Auseinandersetzung geben. Insofern regt Literatur nicht nur zum Lesen an, sondern auch dazu, sich zu positionieren. Dabei erfahren Schüler- und Schülerinnen, dass die Sprache nicht nur für rein pragmatische Zwecke, sondern auch zur Artikulation von Gedanken, Gefühlen und Bedürfnissen eingesetzt und damit Teil ihrer Person werden kann.

Seit Jahren setzen sich unter anderem Wissenschaftler dafür ein, dass dieser didaktische Ansatz einen festen Platz im kommunikativen Fremdsprachenunterricht einnimmt. So findet im neuen Rahmenplan „Deutsch als Fremdsprache“ kreatives Schreiben als Ergänzung zu textanalytischen Methoden durchaus Berücksichtigung. Bis in die 80er Jahre hinein dominierten im „Unterricht Deutsch als Fremdsprache“ Lehrbücher, die sich ausschließlich an der Alltagskommunikation orientierten. Wurden dort literarische Texte bearbeitet, dann allenfalls in Form einer Interpretation. Die lebendige Lektürearbeit war damit im kommunikativen Sprachenunterricht lange Zeit die Ausnahme. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich in der Literaturdidaktik jedoch ein wichtiger Paradigmenwechsel vollzogen, der den Weg frei macht für eine neue „Lust am Lesen“. Das literarische Kunstwerk an sich steht heute keineswegs mehr im Mittelpunkt der Literaturarbeit. Vielmehr bemüht sich der Unterricht in „Deutsch als Fremdsprache“, die Schüler zum kreativen Schreiben anzuleiten. Lehrer müssen dieses Potenzial kennen und den Schülern bei der Umsetzung helfen.

Allen negativen Umfrageergebnissen zum Trotz – der Kinder- und Jugendbuchmarkt kann sich über eine mangelnde Nachfrage nicht beklagen. Rund 6.000 deutschsprachige Kinder- und Jugendbücher erscheinen jährlich. Jugendbuchautorinnen wie Cornelia Funke sind die stillen Helden im Kinderzimmer, ihre Titel „Die wilden Hühner“ oder „Tintenherz“ werden millionenfach gekauft. Die Wissenschaft zeigt: Kinder- und Jugendbücher sind authentische Texte, die den jungen Leser auf einer emotionalen Ebene ansprechen und zur Identifikation oder Auseinandersetzung mit den Hauptfiguren einladen. Besonders in der Phase der sogenannten „Lesepubertät“, die parallel zur biologischen Pubertät verläuft und zu einer wissenschaftlich erwiesenen Abnahme der Lesehäufigkeit führt, könne Kinder- und Jugendliteratur die Leser mit Identifikationsthemen wie erste Liebe, Freundschaft und Familie erreichen. In einem Internetportal gibt das Institut für Jugendbuchforschung didaktische Vorschläge für den Einsatz von Kinder- und Jugendliteratur im Unterricht für Deutsch als Fremdsprache. Über 100 moderne Literaturtitel sind nach Lerngegenstand und Zielgruppen sortiert, Unterrichtsideen wie das Verfassen eines neuen Endes einer Geschichte oder das Schreiben eines Briefes an die Hauptfigur wurden zusammengetragen.

Dabei ist die richtige Textauswahl für den Einsatz im Unterricht wesentlich. Die Lektüre muss am Alter, Sprachniveau und den Fähigkeiten der Schüler ausgerichtet sein und darf die Schüler nicht überfordern. Aus der Praxis gibt es gute Erfahrungen mit Texten, die sprachlich zwar gut verständlich, dabei aber doppelsinnig oder lustig sind. Vorhandene Leerstellen in einem Text kann der Leser mit eigenen Ideen und Deutungen füllen – ganz nach seinen Vorstellungen. Bei solchen Aufgaben gilt: Der Leser hat immer Recht. Es kann ihm niemand die Freiheit nehmen, Schlüsse aus dem Text zu ziehen, sich über den Text zu ärgern, sich über ihn zu freuen, ihn zu vergessen oder das Buch, in dem er steht, zu einem beliebigen Zeitpunkt in die Ecke zu werfen. So sprach bereits der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger in seinem Aufsatz „Bescheidener Vorschlag zum Schutze der Jugend vor den Erzeugnissen der Poesie“ davon, dass die Lektüre ein anarchischer Akt sei. Meiner Meinung nach spricht man besser von der Autonomie des Lesers, da der Leser selbst über seinen Umgang mit Literatur entscheiden kann. Das muss ja nicht anarchisch sein.

Heute befindet sich die Literaturdidaktik im Deutsch- und Sprachenunterricht auf dem Weg dahin, selbstbestimmtes Lesen zu lehren. Diesen handlungsorientierten Ansatz möchte ich Ihnen mit auf den Weg geben. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

[Studierende klopfen auf die Tische]

Sprecher 1
Vielen Dank, liebe Frau Thürmer, für diesen faktenreichen Vortrag, der uns einen guten Einstieg in die Diskussion ermöglicht. Vielleicht beginnen wir mit Verständnisfragen … . Ja, bitte? … [ausblenden]

Quelle: Begegnung, 2/2010, S. 24–29 (zu Prüfungszwecken bearbeitet)

telc
LANGUAGE TESTS

Der Gemeinsame europäische Referenzrahmen: Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben.

C1

Hören: Ich kann längeren Redebeiträgen folgen. Ich kann ohne große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen.

Lesen: Ich kann lange, komplexe Texte der unterschiedlichsten Stilrichtungen verstehen. Ich kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen.

Sprechen: Ich kann mich spontan, fließend und präzise ausdrücken. Ich kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und Redebeiträge angemessen abschließen.

Schreiben: Ich kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben. Ich kann dabei den jeweils angemessenen Stil wählen.

C2

Hören: Ich kann Fachvorträge oder Präsentationen verstehen, die viele umgangssprachliche oder regional gefärbte Ausdrücke oder auch fremde Terminologie enthalten.

Lesen: Ich kann abstrakte, inhaltlich und sprachlich komplexe Texte wie Handbücher, Fachartikel und literarische Werke verstehen.

Sprechen: Ich kann einen Vortrag zu einem komplexen Thema halten und auch feine Bedeutungsnuancen ausdrücken.

Schreiben: Ich kann Informationen aus verschiedenen Quellen zusammenfassen und die Argumente und die berichteten Sachverhalte so wiedergeben, dass eine kohärente Darstellung entsteht.

B1

Hören: Ich kann die Hauptinformationen verstehen, wenn es um Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Ich kann Sendungen verstehen, wenn deutlich gesprochen wird.

Lesen: Ich kann Texte in Alltags- oder Berufssprache verstehen. Ich kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen und Wünschen berichtet wird.

Sprechen: Ich kann an Gesprächen über Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen oder aktuelle Ereignisse teilnehmen.

Schreiben: Ich kann einfache Texte über vertraute Themen schreiben. Ich kann in persönlichen Briefen von meinen Erfahrungen und Eindrücken berichten.

B2

Hören: Ich kann längeren Redebeiträgen und Vorträgen folgen und Nachrichtensendungen, Reportagen und Spielfilme verstehen.

Lesen: Ich kann Artikel und Berichte lesen und dabei Standpunkte des Autors verstehen. Ich kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.

Sprechen: Ich kann mich mit Muttersprachlern in Gesprächen verständigen und mich aktiv an Diskussionen beteiligen.

Schreiben: Ich kann in Berichten Informationen wiedergeben und Argumente darlegen.

A1

Hören: Ich kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen.

Lesen: Ich kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z. B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

Sprechen: Ich kann mich auf einfache Art verständigen. Ich kann einfache Sätze gebrauchen, um bekannte Leute zu beschreiben und um zu beschreiben, wo ich wohne.

Schreiben: Ich kann eine kurze, einfache Postkarte schreiben, z. B. Feriengrüße.

A2

Hören: Ich kann sehr einfache Informationen verstehen. Ich verstehe das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen.

Lesen: Ich kann in einfachen Texten (Prospekten, Speisekarten, Fahrplänen etc.) konkrete Informationen auffinden und einfache persönliche Briefe verstehen.

Sprechen: Ich kann mich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen. Ich kann mit einer Reihe von Sätzen mein persönliches und berufliches Umfeld beschreiben.

Schreiben: Ich kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Ich kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z. B. um mich für etwas zu bedanken.

telc gGmbH · Bleichstraße 1 · 60313 Frankfurt am Main · Tel.: +49 (0) 69 95 62 46-0 · E-Mail: info@telc.net

telc
LANGUAGE TESTS

telc Sprachenzertifikate:
Für dein Studium, für deine Zukunft

Wertvolle Zusatzqualifikation durch international anerkannte telc Zertifikate:

- Prüfungen in zehn Sprachen auf allen Kompetenzstufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen
- Für den Nachweis von Sprachkenntnissen an Hochschulen und als Pluspunkt bei Bewerbungen
- Gute Vorbereitung durch Übungstests und transparente Bewerbungskriterien

Informationen und kostenlose Übungstests findest du unter **www.telc.net**.
Oder lass dich persönlich beraten: **Telefon +49 (0) 69 95 62 46-10**

telc LANGUAGE TESTS

Unsere Sprachenzertifikate

ENGLISH

C2	telc English C2
C1	telc English C1
B2·C1	telc English B2·C1 Business telc English B2·C1 University
B2	telc English B2 telc English B2 School telc English B2 Business telc English B2 Technical
B1·B2	telc English B1·B2 telc English B1·B2 School telc English B1·B2 Business
B1	telc English B1 telc English B1 School telc English B1 Business telc English B1 Hotel and Restaurant
A2·B1	telc English A2·B1 telc English A2·B1 School telc English A2·B1 Business
A2	telc English A2 telc English A2 School
A1	telc English A1 telc English A1 Junior

DEUTSCH

C2	telc Deutsch C2
C1	telc Deutsch C1 telc Deutsch C1 Beruf telc Deutsch C1 Hochschule
B2·C1	telc Deutsch B2·C1 Medizin
B2	telc Deutsch B2 Medizin Zugangsprüfung telc Deutsch B2+ Beruf telc Deutsch B2
B1·B2	telc Deutsch B1·B2 Pflege
B1	telc Deutsch B1+ Beruf Zertifikat Deutsch Zertifikat Deutsch für Jugendliche
A2·B1	Deutsch-Test für Zuwanderer
A2	telc Deutsch A2+ Beruf Start Deutsch 2 telc Deutsch A2 Schule
A1	Start Deutsch 1 telc Deutsch A1 für Zuwanderer telc Deutsch A1 Junior

ESPAÑOL

B2	telc Español B2 telc Español B2 Escuela
B1	telc Español B1 telc Español B1 Escuela
A2·B1	telc Español A2·B1 Escuela
A2	telc Español A2 telc Español A2 Escuela
A1	telc Español A1 telc Español A1 Escuela telc Español A1 Júnior

FRANÇAIS

B2	telc Français B2
B1	telc Français B1 telc Français B1 Ecole telc Français B1 pour la Profession
A2	telc Français A2 telc Français A2 Ecole
A1	telc Français A1 telc Français A1 Junior

ITALIANO

B2	telc Italiano B2
B1	telc Italiano B1
A2	telc Italiano A2
A1	telc Italiano A1

PORTUGUÊS

B1	telc Português B1

TÜRKÇE

C1	telc Türkçe C1
B2	telc Türkçe B2 telc Türkçe B2 Okul
B1	telc Türkçe B1 telc Türkçe B1 Okul
A2	telc Türkçe A2 telc Türkçe A2 Okul telc Türkçe A2 İlkokul
A1	telc Türkçe A1

РУССКИЙ ЯЗЫК

B2	telc Русский язык B2
B1	telc Русский язык B1
A2	telc Русский язык A2
A1	telc Русский язык A1

اللغة العربية

B1	telc اللغة العربية B1

JĘZYK POLSKI

B1·B2	telc Język polski B1·B2 Szkoła

Übungstests zu allen Prüfungen können Sie kostenlos unter **www.telc.net** herunterladen.

telc
LANGUAGE TESTS

Prüfungsvorbereitung

ÜBUNGSTEST 1
DEUTSCH C1 HOCHSCHULE

Der Sprachnachweis für Ihr Studium

Wer an einer deutschen Hochschule studieren möchte, braucht dafür einen Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse. Die Sprachprüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* ist durch die Beschlüsse sowohl der Hochschulrektorenkonferenz als auch der Kultusministerkonferenz anerkannt. Nach der aktuellen Rahmenordnung sind „Inhaber eines Zeugnisses über die bestandene Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule*“ vom Nachweis der sprachlichen Studierfähigkeit befreit.
Prüfungsteilnehmende erwarten bei uns standardisierte, objektive und transparente Prüfungsbedingungen, sowie flexible Prüfungstermine und eine zentrale Auswertung. Dieser Übungstest dient der wirklichkeitsgetreuen Simulation der Prüfung *telc Deutsch C1 Hochschule* und kann idealerweise in Vorbereitungsklassen eingesetzt werden.

5032-B00-010201